Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Neu aufgerichtes Ehren-Grab, Zu ewig verdienten Lob, Danck- und Denckmahl Des in Erbauung der Kirchen Gottes höchst beflissenen Hohen Kirchen-Fürstens Hugonis Damiani, Weyland Der H. Röm. Kirchen ...

Kofler, Thaddaeus
Damian Hugo <Speyer, Bischof>

Ellwang, [1744]

urn:nbn:de:bsz:31-10060

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

042 B 62,5



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

15

Neu aufgerichtes

# Ehren-Grab,

Zu ewig verdienten

## Lob / Danck- und Denckmahl

Des in Erbauung der

## Kirchen GOttes

höchst beflissenen

## Hohen Kirchen-Fürstens

# HUGONIS DAMIANI,

[Philipp † Schönborn]

Weyland

## Der H. Röm. Kirchen Cardinals/

Bischoffs zu Speyr / und Costantz / Probsten der gefürsteten Probstey Weissenburg/ und Odenheim/ Herrn zu Reichenau/ und Öhningen/ des H. Röm. Reichs Fürsten / und Grafen von Schönborn, des hohen Teutschen Ordens-Ritters, und Land-Commenthurn deren Balleyen Hessen, Altenbiesen, und Niderlanden, ꝛc. ꝛc.

Als höchst-Deroselben

Die jährliche Besingnuß / und feyrlich gestiffte Jahr-Tag

Auf dem Hoch-Gräflichen Stammen-Schloß zu Wiesendheyd/

Den 19. 20. und 21. Augst-Monath 1744. gehalten wurde,

In einer

## Lob- und Traur-Red /

Auf hohes Begehren

Das Andertemahl vorgestellt, und vermehret.

Von

P. THADDÆO KOFLER, der Gesellschafft JEsu Priestern, und der Hochfürstl. Stiffts-Kirchen in Ellwangen Ordinari-Predigern.

Cum Licentia Superiorum.

Ellwang, gedruckt bey Antoni Brunhauer, Hochfürstl. Ellwangischen Buchdruckern.

(1744)

211

042862,5,15 RH
Z

# THEMA.

Mementote Præpositorum vestrorum.

Gedencket an eure Vorsteher.

*Ad Hebr. 13. v. 7.*

## Eingang.

SO ist dan heut der Tag / jener klag-volle / niemahlen genug bedaurliche Tag, an welchem eben vor einem 12. Monathlichen Sonnen-Lauff, da dise Abends zu Gnaden gienge, ein so grosses, in den scheinbaren Kirchen-Himmel hellschimmerendes Liecht untergangen, der unerbittliche Todt auf einen Streich einen vierfachen Fürsten zur Erden gesencket, den Purper abgebleichet, Ritters-Creutz, Inful, und Bischoffs-Stäb entwendet, und jenem den kostbaren Faden des Lebens abgeschnitten, an welchem so viler Glück-Stand, Geist- und leibliche Wolfahrt abgehangen, hierdurch die Heil. Römische Kirch einen Ihrer stärckisten Saulen, das Römische Reich einen klugisten Fürsten, zwey Bistümer ihren ruhmwürdigisten Ober-Hirten, das Land ihren vorsichtigisten Vatter, und du Hoch-Edles Reichs-Gräfliche Haus ein kostbaristes Kleinod aus deiner herrlichen Stammen-Cron verlohren, da eben an dem heutigen, sage den 19. Tag deß Augst-Monaths, in verstrichenen Jahr seeligisten Todts verblichen **Eine Hochfürstliche EMINENZ HUGO DAMIANUS, Weyland der H. Römischen Kirchen Cardinal / Bischoff zu Speyr / und Costantz / Probst der gefürsteten Probstey Weissenburg / und Odenheim / Herr zu Reichenau und Öhningen /**

gen / des Heil. Römischen Reichs Fürst / und Graf von Schönborn / des hohen Teutschen Ordens Ritter / und Land-Commenthur deren Balleyen Hessen / Altenbiesen / und Niderlanden. ꝛc. ꝛc.

Dessen jährlichen allerschmertzlichisten Hintritts gedencken wir anheut mit gewöhnlicher Besingnuß, mit einstimmenden Kirchen Gebett, mit einem höchst-feyrlichen, aus gebrüderter Liebe, und verbündlicher Danckbarkeit einer Hochgräfl. Excellenz des Hochgebohrnen Herrn Herrn RUDOLPHI FRANCISCI ERWINI, disem seinem Lobwürdigist in GOtt entschlaffenen Hochfürstlichen Herrn Bruder auf allhiesigen Stammen-Schloß angestellten, und zu unauslöschlichen Denckmahl gestifften Jahr-Tag.

Alles gar recht, und billich; dan neben dem, daß die Prob wahrer Liebe, und Freundschafft nach Zeugnus Senecæ, in einer iner
Epist. 55. frisch lebenden Gedächtnuß des obschon Abwesenden, und noch vilmehr schon Abgeleibten sich äusseret, so ist auch die billiche, und wohl erinnerende Lehr des grossen Welt Apostels, daß, wan wir einiger, vor allen deren jenigen nach dem Todt gedencken sollen, welche anderen im Leben vorgestanden.

Mementote Præpositorum vestrorum, spricht der Völcker-Lehrer
Ad Hebr. 13. v. 7. in obangezogener Stell meines Vorspruchs: lasset nit ausser Gedächtnuß eure Geistliche Vorsteher, von welchen er da redet, als da seynd die Seel Sorger, Lehrer, Bischöff, und der Kirchen vorgesetzte Priester, quorum intuentes exitum conversationis, an welche ihr gedencken, und offt eure Augen zuruck auf den Außgang, und lobsamiste End ihres Wandels werffen sollet. Gleichwie dise nemlich, da sie der ihrigen Sorg in dem Leben getragen, immer mit beflißnister Liebe, und Mühewaltung deroselben gedencket, also erheischet die Billichkeit, daß, wan man solches nit anderst erwidrigen könne, doch nit vergesse, und mit dem Todt nit so gleich alle danckschuldige Gedächtnuß ausser Gemüth lasse.

Mementote Præpositorum, gedencket an die Geistliche Vorsteher: und dise Gedächtnuß will Paulus, daß sie allen verbundenen Gemütheren also eingetruckt seye, daß sie mit keiner Zeit erlösche, daß, wan sie nit allzeit, und täglich, wenigist doch einmahl Jährlich, benanntlich an den wider herumlauffenden Jahrs-Tag erneueret werde. Also lehret aus Eustratio und Turriano unser Cornelius à Lapide, daß der
In Cap. 13. ad Hebr. Apostel durch dises Mementote eine sothane Gedächtnuß der offtgemelten Vorstehern, und Kirchen-Vorgesetzten von seinen Glaubigen erfordere, nemlich neben der sonderheitlichen, da man in dem Göttlichen unblutigen Opffer ihrer insonders gedencket, auch ein Allgemeine, welche Jährlich an dem Tag, wo sie gestorben, feyrlich begangen werden solle. Jubet ergo hic Paulus,

Paulus, wie die Wort oben angezogenen Schrifft-Stellers lauten, eorum memoriam celebrari, tum in Canone Missæ, tum anniversario festo diei, quo mortui sunt.

Das Erstere haben wir öffter dises, und voriges Jahr hindurch geübet, das Letztere entrichten wir eigenthumlich anheut, da wir des **Hoch-Abgeleibten**, nit nur eines, sonder vier- und fünffachen grossen Geistlichen Vorstehers an seinem jährlichen Hintritts-Tag feyerlichist gedencken. Aeussert sich nun allein die Frag, wie wir dise lobwürdigiste Gedächtnuß in Gegenwart also in unsere Gemüther einführen, daß solche nit gleich mit dem heutigen Sonnen-Liecht, gleichwie mit disem vor einem Jahr sein ruhmvollister Lebens-Glantz, erlösche, und nit, wie der Leib in die Erden, also die so edle **Fürsten Seel** in den Schatten der unerkandtlichen Vergessenheit gleich sodan widerum verleget werde.

Wie in alten, und neuen Welt-Geschichten zu lesen, und auch in Göttlicher Heil. Schrifft an Simone Machabæo Mathathiæ Sohn wird angerühmet, so hat zu allen Zeiten der höchst löbliche, billichste Brauch erhalten, daß grossen Fürsten, und Vorstehern Mausolea, oder also genannte herrliche Todten-Gebäu nach ihren Hintritt der Welt zu unauslöschlichen Angedencken aufgestellet worden, bey welchen die sinreiche Kunst, und danckbare Lieb die Erfinderin gewest, und die Kostbarkeit der Zierd den Werth hinzugelegt. Ædificavit sagt der Heil. Text von oben gedachten Machabæischen Fürsten, super sepulchrum Patris sui, & fratrum suorum ædificium altum visu, lapide polito, retrò & ante, & statuit septem pyramides, unam contra unam --- & his circumposuit columnas magnas, & super columnas arma ad memoriam eorum. Und er richtete über die Grabstatt seines Vatters, und seiner Brüder ein hoch- und ansehliches Gebäu, vorn, und hinden mit schönen gehauten Steinen, und er stellte siben Pyramiden, eine gegen der anderen ... er setzte auch grosse Saulen um dieselbige her, und auf den Saulen ware Waffen-Zeug ausgestochen zu ewiger Gedächtnuß. Hoc est sepulchrum, schliesset er/ quod fecit Simon in Modin in hunc usque diem. Diß ist das Grab, so er zu Modin gemacht, und stehet biß auf heutigen Tag.

1. Machab. 13. v. 27.

Loc. supra cit.

Und dahin sollen anheut auch unsere allmögliche Sinn, und Bemühungen abzihlen, HUGONI DAMIANO ein höchstwürdiges Ehren-Grab zu ewig verdienten Lob-Gedächtnuß des Verstorbenen, und nit weniger grosser Auferbauung deren annoch Lebenden aufzurichten, nit, welches, gleichwie gegenwärtiges Castrum, oder hoche Traur-Gerüst nur einen, oder drey Täg daure, sondern immerwerend, standhafft, unzerstörlich bleibe, und den Nahmen des **hohen Abgeleibten** auch bey der spatten Nachkommenschafft verewige. Wer aber soll, oder kan uns ein so herrliches Ehren-Gebäu nach Würde einem so grossen

**KirchenFürsten** aufstellen? ich glaube, und bin der sicheren, unveränderlichen Meynung, niemand besser, und füglicher, als **Seine Hochfürstliche/** obschon nunmehro in GOTT ruhende EMINENZ selbst: ja dise sage ich; dan wem ist unverhalten, daß **Höchst Deroselben** in der Bau-Kunst die Wissenschafft, und Erfahrnuß den Nahmen eines vortrefflichen Meisters habe beygeleget? Höchst denckwürdig ist, was einige an unsern **Hochen Kirchen-Fürsten** annoch in blühender Jugend vermercket haben. Man sahe, das HUGO DAMIANUS ein nit geringe Freud, und Neigung zu den bauen schon in jungen Jahren von sich liesse spühren: da er jetzt bald einen Vorriß zeichnete, bald nach denen Maaß-Reglen ein obschon kleines Häußlein, Kirchel oder Capellein aufstellte, zu dem Ihme die Erden, oder hartes Papier die Matery verschaffen müste: in disen kleinen Schatten-Bau machte Er die schönste Austheilungen, in denen Austheilungen hatte Er die verwunderlichiste Absehen, in denen Absehen wuste Er zu geben die vernünfftigiste Ursachen, welches sodan einem wohlverständigen Mund Anlaß gegeben, daß Er den Ausspruch gethan, und gesagt: **Diser kleiner HERR wird einsmahl zu einen grossen Baumeister werden.**

Es waren nemlich dise annoch in Jugends-Schuehen vorgemachte Bau-Wercklein ein nit dunckles, annehmliches Vorspil jener grossen, und herrlichen Paläsien, Kirchen, und GOttes-Häusseren, die HUGO DAMIANUS nachmahlen auch in der That mit jedermänniglicher hocher Verwunderung, und Erstaunung hat aufgestellet. So hat aber die Göttliche Vorsichtigkeit mit **höchst Deroselben** nit nur auf materialische Wohnungen, so von Stein, und Mauren, sonder auf einen anderen, und weit höheren Bau gezihlet. Constitui
C. p. 1. v. 10. te, ut ædifices. sagt GOTT zu Jeremiam, ich hab dich bestellet, daß du sollest aufbauen, welches, gleichwie es einem jeden Geistlichen Seel-Sorger gesagt, ist es um so vil mehrer jenem, welcher nit nur ein Dorff, oder Stadt, sonder gantzes Land, und Bisthumb, und deren nit nur eines, zuverwalten, ut ædifices, daß du aufbauest, so da nemlich der Gipfel eines grossen Geistlichen Vorstehers ist, das aufbauen, ohne welchen das Ubrige alles, als das zerstreuen, das verwüsten, das säen, und pflantzen, noch nit alles, ja wenig sein wurde, wan nit auch, die trüfftigiste, letzte, und vollkommniste Zugab, daß aufbauen, freylich ja nit so fast lebloser Mauren, als lebendiger Templen, und Kirchen GOttes, erfolgen wurde.

Und dises, muß man gestehen, daß, wan einer, **unser grosse Priester/und seeligist verschidene Oberhirt** mit sonderbahrer Beflissenheit erfillet, und also Ihme hierinnfals das Billichiste, für sein **Hoches Kirchen-Ambt** höchst anständige, und eigentliche Lob zugegeben

geben werde. Ich sage das Eigenthumliche; dan also überzeuget mich der weise Ecclesiasticus, welcher, da er in denen vorhergehenden Capitlen das Lob der Königen, Fürsten, und Heer-Führeren anstimmet, und endlich auch zu letzt die Meldung von einem grossen Geistlichen Vorsteher von Simone Ononiæ Sohn beyfüget, Ihme fürnemlich zu seinem ewigen Lob dise Wort anschreibet: Simon Ononiæ filius, Sacerdos magnus, qui in vita sua suffulsit domum, & in diebus suit corroboravit templum, oder, wie der Syrische Text gibet, ædificavit domum. Er ware ein grosser Priester, der in seinem Leben das Hauß unterstützet, und in seinen Tägen den Tempel, oder die Kirchen befestiget, und aufgebauet. Simonem laudat, ist hierüber die tieffsinnige Anmerckung des gelehrten Schrifft-Stellers Cornelij à Lapide, Simonem laudat primò à cura templi; hoc enim propriè ad eum spectat. Zu erst und fürnemlich lobet Er Simonem von der Sorg des Tempels, das ist, was einem hohen Geistlichen Vorsteher vor allem eigenthumlich zuständig ist, nemlich die Erbauung, und Befestigung des Hauß GOttes, welches nach Auslegung obgedachten Schrifft-Stellers fürnemlich auf den sittlichen Bau seiner, und anderer beseelten Kirchen wird ausgedeutet.

Cap. 50. v. 1.

In Cap. 50. Eccles.

# Vortrag.

ISt es dem also Hochwerthiste, und erweiset sich auch ein gleiches, bey unserem Grossen Ober-Hirten und Vorsteher / so lasset sich nit verneinen, daß Er darumen höchst billichist auch nach dem Todt zu unsterblichem Danck, und Denckmahl werde angerühmet.

Ich habe oben gemeldet, ein würdiges, herrliches Ehren-Grab richten Ihnen Seine Hochfürstliche EMINENZ selbsten auf, sage Sein ruhmwürdigiste Thaten, so Er gewürcket, und bey disem soll es auch sein verbleiben haben: ich allein heffte an die Sarch mit tieff-gezimmender Ehrenbietigkeit seinen Namen mit disen Worten:

**Der in Erbauung der Kirchen GOttes höchst beflissene/ und darum eines ewig verdienten Lobs/ Dancks/ und Gedächtnuß höchst würdige hohe Kirchen Fürst**

**HUGO DAMIANUS.**

Das ist die Innschrifft, zugleich der Innhalt meiner heutigen Lob- und Traur-Red, so ich in Gegenwart wird erörteren. Ich weiß, und bekenne gern meine Geringfügigkeit, welche zu schwach von einem so grossen

grossen Kirchen Fürsten nach Würde, und zwar das andertemahl zu sprechen, da mir Unwürdigisten sothane Gnad schon vor einem Jahr zu Costantz in alldortiger hohen Dom-Kirchen zugestanden, von welcher Ihnen doch bishero nichts zu Ohren, noch Augen kommen. Hab ich es nit vermögt nach Verdiensten, so will ich es thun, und noch einmahl thun nach meinen Kräfften. Ich werde mein Zuflucht nit in der Heichlerey, noch ausgesuchten Schminck der Worten setzen: Porphyr, und Marmor brauchen keinen Anstrich, eben so wenig der Mann, von welchem die Thaten reden, welche ich ihnen gibe, und nach mehrerer Erkandtnuß vollständiger vortrage, zu ewig verdienten Lob des Abgestorbenen, fürnemlich aber zur Ehr des Allerhöchsten, und seiner wahren auf Erden streittenden Kirchen.

# Abtheilung.

WAn grossen Fürsten, und Königen der eigentliche Ruhm gebühret wegen klug-vätterlicher Regierung, und Sorg ihrer weltlichen Länderen, grossen Kriegs-Helden Ceder-würdige Gedächtnuß wegen erwisener Dapferkeit, und Obsorg ihrer Soldaten, so verdienen nit weniger ewiges Lob, Danck, und Denckmahl grosse Geistliche Vorsteher eigentlich von der Sorg, und Fleiß in Erbauung, und Bevestigung der Kirchen GOttes. Ja, Simonem laudat primò à cura templi. Der Göttliche Geist, dessen Urtheil unbetrüglich, lobet in obangezogener Stell Heil. Schrifft Simonem den grossen Geistlichen Vorsteher von der Sorg des Tempels, mit welcher er selben aufgebauet. So fern ich aber die Kirchen, oder Hauß GOttes, wie sie dorten, nit so fast in materialischen Verstand, als in sittlichen ohne Stein und Maur genommen wird, betrachte, so wird ich in der allersicheristen Lehr-Schul Pauli, welcher von dem H. Ephrem, sponsor Ecclesiæ, & Sapiens Architectus, ein Bürg der Kirchen, und kluger Baumeister derselben benambset wird, unterrichtet, daß dieselbe nit nur in eine, sonder mehr verschidene Gattung ausgehe.

in Encom. M. M.

Es gibt nach seiner Lehr, so Er denen Corintheren ertheilet, **ein eigne Kirch / ein einem anvertraute Kirch / ein allen Glaubigen gemeine Kirch.** Die eigene Kirch, oder Hauß GOttes ist ein jeder selbst, sein eigenes Gemüth. Also lehret der Apostel in der ersten Epistel zu obemelten Corintheren: An nescitis, quia templum DEI estis? Die einem anvertraute Kirch seynd, und werden benambset jene Schäflein, so einem als besonderen Seelen-Hirten seiner Geistlichen Obsorg werden anvertrauet, also deutet er an in eben disem Brief mit denen Worten: Paulus-Apostolus Ecclesiæ DEI, quæ est Corinthi. Unter der allgemeinen Kirch endlich wird verstanden die gantze Versammlung aller Glaubigen unter einem Höchsten Oberhaubt, und

Cap. 3. v. 16.

Cap 1 v. 1.

Stadt-

Stadthalter Christi auf Erden: Und von diser redet der Völcker-Lehrer widerum in disem Sendschreiben. Conveniat universa Ecclesia in unum. Cap. 14. v. 23.

Mache ich anjetzo nun meinen Augenmerck auf **unsere Hochfürstliche EMINENZ**, und betrachte einerseits Seinen ruhmwürdigisten Wandel, Anderseits die Kirchen, wie er Ihm dieselbe, in was für einen Verstand Sie immer genommen werde, habe je, und allzeit höchst lassen angelegen seyn, kan, und muß man zu seinem ewig verdienten Lob, Denck, und Danckmahl sagen, das **HUGO DAMIANUS** in Erbauung der **Kirchen GOttes** Höchst beflissen gewesen, sowohl was anbetrifft die **eigene Kirch**/ als die **Ihm anvertraute Kirch**/ als **allen Glaubigen gemeine Kirch.**

Er hat mit höchster Beflissenheit erbauet die **eigene Kirch**, sich selbsten mit hohen tugendlichen Eigenschafften, und darum verdienet Er ein **immerwehrende Gedächtnuß**: Daß wird zeigen **der Erste Theil.** Er hat erbauet die **Ihm anvertraute Kirch**/ mit heylsamen, nutzlichen Verwaltungen, und darum gebühret Ihm ein **allzeitige Danckbarkeit**: Daß wird geben der **Andere Theil.** Er hat erbauet die **allgemeine Kirch**/ oder Versammlung der Glaubigen, mit vortrefflichen schönen Beyspilen, und darum ist Er würdig eines **unsterblichen Lobs**: daß wird ausmachen den **Dritten Theil**/ und folgsam das gantze **Ehren-Gebäu** nach seinem Todt, so er Ihme preißwürdigist selbst aufgericht im Leben.

# Der erste Theil.

## HUGO DAMIANUS ware höchst beflissen in Erbauung der eigenen Kirchen mit hochen tugendlichen Eigenschafften/ und darum verdienet Er ein immerwehrende Gedächtnuß.

SImonem laudat primò à cura Templi. Daß/ was Syracides an jenem grossen Priester, und Geistlichen hochen Vorsteher fürnemlich anrühmet, ist die Sorg, und Beflissenheit, so Er in Erbauung der Kirchen GOttes angewendet. Nun aber so ist gezimend, Loe. supra cit.

zimend, ja höchst erforderlich, daß ein jeder die erste Hand an seinem eigenen Kirchen-Bau, und eigenen Hauß-GOttes an sich selbsten anlege: Templum DEI estis vos. Gleichwie die wohlgeordnete Lieb bey sich selber anfanget, also soll auch die erste Sorg ein jeder seiner selbsten tragen, so dan, und nit anderst, kan man Hoffnung schöpffen, daß er mittler Zeit auch anderen werde nutzen. Si quis domui suæ præesse nescit, quomodo Ecclesiæ DEI diligentiam habebit? lehret Paulus seinen Timotheum, da er Ihne seiner hohen Geistlichen Ambts-Pflicht erinneret: wan einer seinem eigenen Hauß, Ihme selber, nit waiß vorzustehen, was Beflissenheit, oder Sorgfalt wird Er wohl tragen für die Kirchen-GOttes?

1. ad Timoth. 3. v. 5.

Solchemnach giengen die allererste Gedancken, Sorg, und Fleiß unsers Grossen Kirchen Fürstens HUGONIS DAMIANI dahin, daß Er sich selbsten, seinen eigenen Tempel einrichtete. Nachdem Er mit allen hohen Wissenschafften ausgerüstet, und offentliche Zeugnuß einer ungemeinen Fähigkeit, und Gelehrtheit an den Tag gelegt, da auf Ihne, als ein Zweig eines so grossen Hoch-Adelichen Hausses so viele der hohen Weltlichen Würden warteten, ware sein Beginnen nach einem Geistlichen Stand. Warumen dises? damit Er die eigene Kirchen GOttes sich selbsten auf einen vollkommeneren Grund-Bau stellete.

Von Noë jenem so Gottsförchtigen, als Glückseeligen Baumeister schreibet der Welt-Apostel, und gibet Ihme folgendes Lob: Noë responso accepto de ijs, quæ adhuc non videbantur, & metuens, aptavit arcam in salutem domûs suæ, per quam damnavit mundum. Veränderen wir da allein den Nahmen, so können wir ein gleiches von Seiner Hochfürstlichen EMINENZ hinumsagen. HUGO DAMIANUS, nachdem Er von GOtt verstanden, was andere noch nit sahen: weilen Er förchtete, hat Er ein Archen gebauet zum Heyl seines Hauß, durch welches Er die Welt, und ihr Urtheil verworffen. Nemlich in jenem Alter, da Er vor sich sahe das Hoch-Adeliche Blut, das Ansehen, die Mittel; metuens, weilen Er förchtete, daß alles dises nit etwan zum Besten, und Heylsamisten wurde angewendet. In jenem Alter, in welchem der anlauffende Schwall der verderbten Sitten, üblen Exemplen, schädlichen Gewohnheiten andere in den Sündfluß hineinstürtzete, ipse aptavit arcam, hat Er die Archen, die Kirchen, sich selbsten aufgebauet, damit Er das Heyl seiner eigenen Seel in Sicherheit setzete, in salutem domûs suæ. Und endlich in jenem Alter, in welchem als Er durch die Frommkeit die Gottlosigkeit, durch die Versammlung des Geists die Ausgelassenheit, die

Ad Hebr. 11. v. 7.

die Verschwendung durch die Mäßigkeit besiget, damnavit mundum, hat Er die Welt schon zu schanden gemacht, und ihre Urtheil verworffen.

Gleich in disem schönst-blühenden Alter wurde Er als ein Mitglid dem vortrefflichen hohen Orden deren teutschen Ritteren beygesellet, welcher da ein besondere Zierde, und Hilff der Kirchen ist, auch zu disem Ende eingesetzt, und die Einverleibte hohe Ordens Genossene verbündet, die Römisch-Catholische Kirchen als so vil edle, und veste Saulen nach Möglichkeit zu beschirmen, und unterstützen. Zu disem aber wird erforderet, daß das eigene Gebäu, und Grundveste vorhero wohl eingerichtet seye, das ist, mit solchen hohen Eigenschafften ausgefertiget, aus welchen ihr die Kirch, daß, was sie erwarthet, versprechen könne.

Unter denen ersten Statuten, und hochgemelten Ordens-Satzungen finde ich dise angeschriben, daß der Ritter solle aus einem adelichen Geschlecht seyn, und haben hohe tugendliche Eigenschafften, welche auch disem Stand, ja mehr, als einem anderen versippschafftet seynd. Es besitzet der Adel ein besondere Fähigkeit zu hohen Aembteren, und Würden, und gibt mit Aristotele die Erfahrnuß eine Lehrmaisterin ab, das adeliche Zweig aus hohen Häusseren entsprossen, mit dem subtilen Blut, auch subtilen klugen Verstand, grossen Geist, und andere hohe Gemüths-Eigenschafften an sich ziehen, und als das beste Erbtheil mit sich hinaus tragen, welches sodan schon ein, oder grosse Zugab, oder Antrib zu allen Lobsamen. Also lese ich, das Hieronymus in der Grabschrifft der Heil. Paulæ auch unter anderen grossen Lob-Titlen Ihren hohen Adel von dem König Agamemnone her anziehe, der sicheren Meinung, es werde der Glantz der Tugend nit wenig erhoben, und vermehret durch die Klarheit des Geschlechts, und Stammen, und seye dises bey jener, was der goldene Umfang im Ring bey einem Diemant.

So aber ermanglete es da an diser hohen Eigenschafft keines weegs: Manniglich ist unverhalten jenes hochadeliche, über sechsthalb hundert Jahr her blühende, von Euchario dem edlen Ritter entsprossene, uralte, Reichsgräfliche hohe Geschlecht von Schönborn / das Stammen-Hauß unsers Grossen Kirchen-Fürstens HUGONIS DAMIANI.

Jenes Hauß, welches mit so vilen Inflen, Chur- und Fürsten-Hütlein, Fähnen, Lorbeer, Regierungs-Stäb, Ritters Zeichen, mit Purpur, Hermelin, und ersten Reichs-Kleinodien gezieret. Welches von 4. und 5. hundert Jahren her die ältiste Ertz- und Dom-Stiffter mit tauglichisten Mitgliderern besetzet, nit minder mit höchst-würdigen Ober-

Häupteren schon in vorigen Zeiten so vilfältig beglücket, in unseren Letzteren aber so häuffig, daß es fast von einem Sæculo her unaussetzlich kein Jahr, kein Monath gezehlet, in welchem nit ein aus disem Stammen ruhmwürdigstes Zweig, und deren nit nur eines, sonder mehrer zugleich dem Reich, und der Kirchen mit Fürstlicher, und Bischöfflicher Macht vorgesetzet worden.

Ich will da nit anfügen JOANNES PHILIPPOS, FRANCISCOS LOTHARIOS, welche beede bald nach einander über 60. Jahr das hohe Reichs-Cantzler Ambt in Germanien mit ungemeinen Ruhm bekleydet als Chur-Fürsten, und Ertz-Bischoffen zu Maynz, Fürsten und Hertzogen von Francken, Bischoff zu Würtzburg, Bamberg, und Wormbs, als wahre Salomones ihrer Zeiten.

Ich will nit herbeybringen aus denen Kayserlichen, und Hochfürstlichen Cavineteren so vile kluge, und getreue geheime Räth, aus dem Feld so vile Lorbeer-würdige Kriegs-Häupter, aus dem hochen Teutschen Orden, aus dem hochen Maltheser, oder Joanniter Orden so vile heldenmüthige gottsförchtige Ritter, welche die Kirchen und das Christliche gemeine Weesen so klug, als tapfer verfochten, deren Thaten die teutsche Cronicken angefüllet, die Musen in Versen verfasset, die Redner noch spat nach dem Todt lobwürdigist angerühmet.

Nur allein an dem jetzt würcklich Lebenden, und hochblühenden Hauß sehen wir mit Verwunderung, daß selbes von einem Stammen drey der Hochgräflichen Herrn Gebrüderen hervorgegeben, welche allein mit 8. Inflen gezieret, und (was Europa villeicht in wenigen, oder gar keinem Sæculo erfahren) zugleich, und in einer Zeit die 3. Circul, oder Creiß des Heil. Römischen Reichs, das ist, den fürnehmsten Theil des Teutschlands, als ausschreibende Fürsten, der am Rhein, diser in Schwaben, jener in Francken, als Churfürst, Cardinal, Bischoff mit gröstem Ansehen, Macht, und Klugheit besitzet, und beherrschet.

Seine Hochfürstliche EMINENZ hatten nach GOTT das Leben, und mit disem alle hoche Eigenschafften empfangen von MELCHIORE FRIDERICO, Kayserlichen, wie auch Chur-Mayntzischen hohen geheimen Rath, ehemahlen Ober-Marschall, und Stadthalter zu Aschaffenburg, des Ertz-Stiffts Maynz Erb-Schenck, des H. Römischen Reichs Ritter, und Chur-Maynzischen Plenipotentiario zum Rißwickischen Fridens-Congress, und vilen anderen deren vornehmsten Reichs-Geschäfften mehr. Diser ware jener Gottseeligiste Mathathias, und höchst beglückte Vatter, welcher nit nur fünff sondern siben Gräfliche Herrn Söhn, und so vile Gräfliche Frauen Töchteren mit einer, wan auch nit dem Nahmen nach, doch gewiß in der That billich zu benambsenden Felicitas, sage, der Gott- und glückseeligisten MARIA SOPHIA

SOPHIA hochgebohrne Gräfin von Boineburg gezeuget, alle vierzehen glorreiche Sprossen in ausnehmender Gottsforcht, Tugend, und Fromkeit Groß auferzogen, und, da dise durch das eheliche Band die ältiste Reichs Gräfliche Familien mit dem Schönbornischen Stammen versippschafftet, jene durch Vätterliche embsige Vorbereitung zu allen jenen hochen Würden fähig gemacht, in welchen Sie annoch leichten, anbey der Himmel der Welt ein einbegreiffliches Beyspil in hellem Mittag vor Augen gelegt, wie Er einen gerechten lobsamen Wandel, und gute Elterliche Zucht aufferordentlich belohne, und nit nur mit Ewigen/ sondern auch zeitlichen, grossen Ehren crône.

Ich sage auch mit Zeitlichen: gestaltsam die hiervon entsprossene glorreiche Häupter sammentlich mit denen grösten Würden der Kirchen, und des Reichs beherrlichet worden, oder mit Hertzoglichen Hut, und Bischöfflicher Inful, wie gleich der erst gebohrne PHILIPPUS JOANNES FRANCISCUS, oder mit höchst rühmlich aufgetragener, und dreysig Jahr mit unvergeßlichem Lob vertrettenen Reichs-Hof Vice-Cancellariats Würde, und widerum zweyfachen Bischöfflichen Hirten-Stab, und Hertzogs Hut, wie FRIDERICUS CAROLUS. Oder mit geheimer hoher Kayserlichen Raths-Stell, mit goldenen Ritterlichen Ordens-Zeichen, mit deren Kayserlichen Erb-Königreichen, hohen Frey-Edl, und Pannier-Herrn, und Erb-Truchsessen-Ambt in Oesterreich, wie RUDOLPHUS FRANCISCUS ERWINUS. Oder mit General- und Feld-Marschall Stab, wie ANSELMUS FRANCISCUS, oder auch mit den ältisten Churfürsten Hut, und abermahl 3. Juflen, wie FRANCISCUM GEORGIUM Trier, Wormbs, und Ellwangen, oder mit ansehlicher Dom-Probstens-Würde in zweyen hohen Dom-Stiffteren, wie WILHELMUM MARQUARDUM Bamberg, und Eichstätt verehret. Von welchen allen, daß, was jener schon vor Jahren aus Davide auf Sie ausgedeutet, wan von einer, diser Gebrüderten hochadelichen Gesellschafft, wahr, und ohne Heuchlerey kan gesprochen werden: Filij excelsi omnes. Alle dise seynd ruhmvolle Abstammungen. Wer auf den Weeg der Betrachtung dises Hoch-Reichs-Gräflichen Haussés stehet, dem begegnen lauter hohe Geburten einer gleichen vortrefflichen Fähigkeit, und Christlicher Lobsamkeit, allwo das hoche Geblüt mit der Weißheit begleitet, die Gotts-Forcht die adeliche Anständigkeit ausschmucket, und das edle Gemüth die Geburts-Ehr übersteiget, welches so manigfaltig in so vilen des Reichs- und der Kirchen hochen Ambts-Verwaltungen in schweristen Legation- und Commissariats-Stellen bey Päbstlichen, und Kayserlichen Höfen sie satsam erwisen, und von beeden höchsten Welt-Häupteren so erkantlich, als lobwürdig angesehen worden. Ps. 81. v. 6.

Von disem Hochadelichen, höchst-beglückten Hauß wie vil kunte, und solte ich noch sagen, wan ich heut nit von Verstorbenen, sondern von Lebendigen zu reden, denen zwar der weise Ecclesiasticus nit will, daß man vor den Todt ein Lob anstimme, ante mortem ne laudes hominem quemquam. So setzet er aber doch gleich hinzu, quoniam in filijs suis agnoscitur vir, der Mann wird aus seinen Kinderen, oder eigenen Thaten erkennet: Also gereichet die auch nur obenhin berührte Glory deren Herren Söhnen zu einer unlaugbaren Zeugnuß der Gottseeligen Vortrefflichkeit des Hochgräflichen Herrn Vatters, an welchen sich alle Elteren, in Erwegung gewiß zu hoffender Belohnung, spieglen sollen, und disen, dem gantzen Reichs Adel zu schönen Exempel dargestellten Vorbild Elterlicher Sorg, und Gotts-Forcht, als ein beständige Anmahnung vor Augen haben, wie viler Seegen, Ehr, Glück, und Heyl über ein, in den wahren Weeg Christlicher Tugend geübte Seel, für sich, und andere gezogen werde, wie gewiß, und augenscheinlich die Göttliche Verheissung eintreffe, daß dem Gerechten die Palmen grünen, und dessen auch spate Nachkommenschafft die herrlichiste Früchten werde vorweisen.

Cap. 11. v. 30.

Nun dan ein Zweig eines solchen Stammens seyn, ist schon ein hoche Eigenschafft, ein solche, welche ein grosses Ehren-Liecht an sich ziehet. Ja, ist aber ein Zufällige, und noch die Eigene nit. Warumen halte ich mich so lang auf bey dem Glantz dises Hochgräflichen Hausses? gleichsam als suchte ich mit frembden Strahlen die Sonne zu crönen, und HUGONEM DAMIANUM mit entlehnten Lob seiner Ahnen, und Brüderen auszukleyden, da Er also häuffig mit Eigenen leichtet.

Gleichwie weit vortrefflicher, und unvergleichlich grösseren Lobs würdig ist, ein Hauß selbst aufbauen, oder solches auszieren, als aus dem schon Gebauten, oder von anderen schon Gezierten herausgehen, also ist auch weit vortrefflicher, und eigenen Ruhms würdiger den hochen Adel selbst zieren, oder in sich aufrichten, als den von anderen Ererbten nur besitzen.

Wie hat Ihne aber HUGO DAMIANUS gezieret, wie sein eigenes Hauß sich selbsten aufgerichtet? habe es schon gesagt, mit Hochen tugendlichen Eigenschafften. Hoche nenne ich sie nit nur, weilen sie von einem Hochen Adelichen Geblüt, sondern auch Solche seynd, welche gemeiniglich jenen edlen Gemütheren eigenthumlich, so zu Hochen grossen Aembteren, und Würden gebohren, dergleichen seynd, und wurden an Unserem grossen Kirchen-Fürsten verspühret, ein grosser lebhaffter Geist, unerschrockenes Gemüth, weit aussehende Vernunfft, ein sonderheitliche Klugheit, Bescheidenheit, und angebohrne Tauglichkeit zu herrschen, und verwalten.

Er

Er besitzte einen scharpffsinnigen Verstand, ein fast erstaunliche Gedächtnuß, welche so Glückseelig in Behalten, als jener in Begreiffen, und Erfinden, anbey mit der Anführung eines reiffen höchst vernünfftigen Urtheil begleitet, und ware da beysammen, was immer zu dem Vorrath einer Groß-Adelichen Seel kunte erforderet werden. Da Ihme die Natur die Fähigkeit zu allen hochen Sachen gegeben, hat in selben die Ubung, und Fleiß die Vollkommenheit ertheilet; Da Er annoch in jungen zarten Jahren auf kluges Anhalten Seines Hochgräflichen Herrn Vatters, nebst anderen erlangten hochen Wissenschafften, auch in denen sehr nutzlichen Cantzley-Geschäfften sich embsigist geübet, hierdurch ein solche Behändigkeit, Zierlichkeit, anbey so nach- und austruckende Weiß zu schreiben, und zu reden überkommen, welche alle bewunderten, wenig kunten nachfolgen.

Diser hochen Verstands-Fähigkeit ware nit minder mit einem anzüglichisten Band vereiniget ein Lieb- und Ehren volles Ansehen, ein bescheidener Umgang mit allen Stands Menschen, in welchen er wuste die verschidene Naturs-Arten klug zu unterscheiden, auch die Widerspänstigiste Köpf zu leiten, die Mängel weißlich zu übertragen, und durch eine ernsthaffte Güte zu bewercken, was andere durch Forcht peinlichister Straffen nit erzwingen kunten.

Sothane, und vile andere hoche ausnehmende Eigenschafften, die an HUGONE DA MIANO hervorblicketen, kunten nit also verborgen ligen, daß sie nit mehreren in Augen, und Gemüth falleten, und den Besitzer zu verdienter Ehren Höche je mehr, und mehr beförderten, woraus der Glantz, um so vil sichtbarer, als erhobener, auch andere bestrahlen kunte. Dise machten, daß Er aus einem teutschen **Ordens-Ritter**/ ein Vorsteher Derenselben, ein Land-Commenthur, oder Beherrscher nit nur einer gantzen Provintz, welche widerum andere Commenthureyen unter sich hatte, nit auch nur einer, sondern mehreren gantzen **Balleyen, Hessen/ Altenbiesen/ und Niderlanden** vorgesetzet worden.

Dise erhöchten Ihn zu der geheimen Raths-Stell bey Chur-Mainz, und zugleich bey dem **Hoch- und Teutsch-Meister des gantzen Hohen Ordens.** Dise gaben Anlaß, daß Er vor anderen nach Wien als bevollmächtigter Gesandter abgeordnet worden, die Kayserliche Lehen vor jüngst gedachten Hohen gantzen **Ritter-Orden / und dessen Fürstlichen Ober-Haubt** zu empfangen.

Durch dise hohe Eigenschafften zoge Er an sich das grosse Aug, und Hertz einer **Weyland Römischen Kayserlichen Majestät**

IOSEPHI I. glorwürdigister Gedächtnuß / daß Er erstlich Dero hoher Kayserlicher geheimer Rath, bald hernach Kayserlicher Gesandter nach Hamburg, Lübeck, und Bremen, über daß als erster Bottschaffter bey dem Braunschweigischen, Nordischen vorgehabten Fridens-Congress, und endlich als Plenipotentiarius, und Kayserlicher Bevollmächtigter in Nider-Sächsischen Creiß gesetzt, und folgsam durch dise glorreiche Ernennung an die Cron Schweden, Preussen, Dähnemarck, Chur-Hannover, den Hertzog von Mecklenburg, und Hollstein, und Braunschweig Wolffenbüttel, wie nit weniger an den damahl zu Herrenhausen sich befundenen Czaar PETRUM den Ersten in wichtigen Geschäfften als Kayserlicher Gesandter accreditiret, und die grosse Stadt Hamburg, Lübeck, Bremen, Goßlar, sambt denen Ständen Nider-Sächsischen Craiß, sambt der Administration des Lands Hadeln von hochgedachter Kayserlichen Majestät Ihme übergeben, und anvertraut worden.

Und dise so Wichtige, als Schwäre, und wegen damahligen so haickler Zeiten Umstand sehr mißliche Gesandtschafften, Administrirungen, Beherrschung- und Verwaltungen, wie weißlich hat Er sie entrichtet? Also, daß Er durch sein tief-einsichtige Gelehrtheit, und bescheidene Ernsthafftigkeit, mit welcher Er die Lieb, und Forcht an ein Ketten zu hangen gewust, nit nur ausserordentliches Vergnügen bey seinem Allerhöchsten Principalen, sondern auch die hoche Neigungen bey auswendigen Höfen erworben; Daß Er eben von jenen, zu welchen Er in denen schwirigisten Stritt-Sachen, die Er weißlich beygelegt, abgeordnet, selbsten als ein Schidmann ferner, und öffters entflissenist begehret, von anderen hochen Fürsten, bald schrifftlich ersuchet, bald persöhnlich beruffen, und der gröSten nutzlichisten Veranstaltung, und Einrichtungs wegen zu Rath gezogen worden, daß Er wegen einer ungemeinen Leitselig- und angebohrnen Beredtsamkeit von dem Reich den Preiß eines der geschicktisten Gesandten, von dem hoch teutschen Ritter-Orden aber wegen Seiner darum nichts unterbrochenen sorgfältigen Angelegenheit das Lob eines höchst-embsigen getreuisten Verwalters davon getragen, zu welchem hohen Orden / als seinem erwählten ersteren Stand, gleichwie Er jederzeit ein gantz besondere Lieb, und vorzügliche Hochachtung geheget, also auch solche werckthätlich zu zeigen nit hat unterlassen. Davon, wan die Menschen schweigeten, auch die Stein wurden reden, die zum Nutzen deren Ihm anvertrauten, und verbesserten Commenderien zu Marpurg, und Wetzlar, Fritzlar, und Fridberg, Flörsheim, Altenbiesen, und Gewerthen, angelegt, so Er alle, oder mit neuen Bau-Zierd beherrlichet, oder von nahen Einsturtz errettet. Es wurde reden die mit gnädigister Approbation des

Durch-

Durchläuchtigisten Hoch- und Teutsch-Meisters / gantz neu von Ihm zu Aschaffenburg aufgerichte, reichlich fundirte, und zur Land-Comenthurey Altenbiesen gezogene Commenda. Es wurde nit minder reden die fundirte ansehliche Vermehrung, des jährlichen Unterhalts eines zeitlichen Catholischen respectivè Land- oder Commenthurs zu Marpurg, welches alles aus Ihro EMINENZ eigenen Mitten geschehen.

Alles dises bisher gemeldtes zeiget fürwahr Eigenschafften an, und hohe vortreffliche Eigenschafften, doch aber meistens noch solche, welche die Natur, Vernunfft, Fleiß, und Klugheit erwerben, grösser, und schätzbahrer über alle dise seynd die, so von der Tugend fliessen. Democritus der Weltweise, als Er einsmahl gefragt wurde, in wem der Adel bestehe? gabe zur Antwort: der bey denen Menschen Geschätzte, in vornehmen Herkommen, und schönen natürlichen Gaaben, der Wahre aber in Vortrefflichkeit der Sitten. So finde ich auch in denen Reglen, und Satzungen des hochen Ordens deren edlen Ritteren S. Mariæ, & S. Michaëlis, (und zweifle ich nit, daß es wegen Gleichförmigkeit des Absehens auch anderen werde gemein seyn) gleich vor anderen die Allererste angeschriben, die also lautet: Primum sit, ut Candidatus hujus Ordinis sit vita probus, & moribus inculpatus. Das Erste ist, daß, wer ein Mitglid dises hochen Ordens zu seyn verlanget, von einem gerechtsamen Wandel, und unsträfflichen Sitten seye. Und was kan man anderst von Unserem grossen Geistlichen Ritter sagen?

Laurent. Beyerlinck de Ord. Equest.

Es hat das Schicksal Fürstlichen, und hochen Stands-Persohnen, weiß nit wie, aufgeburdet, daß sie beständig Zeugen, und auffsehende Augen um sich haben, daß sie fast nichts vornehmen, thun, oder lassen, welches nit auch anderen, wenigist Ihrer Bedientschafft in das Gesicht falle. Es hatten Unsere Hochfürstliche EMINENZ nit nur als Bischoff / und Cardinal / sondern auch als Land-Commenthur / und Kayserlicher Gesandter sein gezimmende Hofstatt, und Bedienung um sich herum: wer aber aus disen hat jemahlen was ungebührliches an Ihm verspühret? ist zu wenig. Ich frage, wer nit alles lobsames, und tugendliches? so Er nit nur an Seiner hochen eigenen Persohn vorwise, sondern auch von denen, so die Ehr Selbe zu Bedienen hatten, billichist abforderte, unter welchen schon bekannt ware, und Er bekannt haben wolte, daß diejenige vor anderen näher in die Gnad, und Gunst ihres Fürstens eintretten, welche mehr der Frommkeit, und Treu-Beflissenheit ergeben, will geschweigen, daß Er etwas, so der Zuchts-Anständigkeit zu wider, gestattete, keinen über Nacht ausser dem Hauß zu seyn geduldete, ja über 10. Uhr auszubleiben für kein kleines, ohne Straff nit hingängliches, verbrechen hielte.

Es fande bey Jhnen der verstandene, zur Christlicher Tugends-Pflicht anhaltende, höchst löbliche Willen ihres HERRN um so vil mehrer Eingang, als sie das Beyspil selbsten vor Augen hatten, welches ihnen zu allem Guten, auch wan Er schweigte, die nachtrucklichiste Anred ware: Dan wie eyfrig sahen sie Jhne nit, da Er dem Gotts-Dienst oblage? in dem Gebett wie embsig? also daß Er sein Gewöhnliches auch in enge der Geschäfften nit unterliesse. In seinen hochen Ambts-Verrichtungen wie getreu? wie fleißig? wie unermüdet? in allen seinen Thun, und Lassen wie Gottsförchtig? welche Tugend Er für seinen Grund gelegt, und durchaus vile Mercken gegeben. Er befande sich jemahlen unter solcher Gesellschafft, bey welcher andere auch biß zum Uberfluß sich des Trincks gebrauchten, Er aber mäßigte ihn. Er müste zuweilen auch rauhe, und ungeschlachte Wort einnehmen, welche nit geringen Zornmuth erwecken kunten, Er aber dämete ihn. Es ermanglete Jhme nit an der Gelegenheit, daß Er von weicher Liebe, und Neigung zu dem anderen Geschlecht kunte angereitzet werden, Er aber brauchte, wan in einer Sach, da die gröste Behutsamkeit, ein allzeit geschwornister Feind alles dessen, was den Spiegel der Reinig- und Ehrbarkeit auch von weitem verdunclen möchte.

Man hörte Jhn nit nur einmahl sagen, es wäre an Jhm kein Mangel an Muth, und Hertz einen Soldaten abzugeben (wie Jhme dan nit geringe Kriegs-Stellen unter Altstahrnberg, Mansfeld, Thüngen anerbotten worden) Er achte das Leben nit, Er förchte den Feind nit: alleinig wegen so vilen Seelen-Gefahren, so in disem Stand sich ereigneten, schlage Er solchen aus, und erwähle einen sicheren.

Jndessen hat er keines wegs unterlassen wider andere Feind, als da die Widersacher unsers Glaubens seynd, starckmüthigist zu fechten. Es hat der hoche Orden deren edlen Teutschen Ritteren/ wie oben erwehnet, für sein Absehen die Kirch wider dero Feind zu beschützen. HUGO DAMIANUS da Er da, und dorten in Kayserlicher Gesandtschafft, hatte zwar keine Türcken, oder Barbarer vor sich, wider solche ein Palestinam oder gelobtes Land zu beschützen, jedoch waren bey, und um Jhn rings herum Feind der Catholischen Kirchen, und desto gefährlichere, je zahlreichere, und mächtigere. Es hatte sich zu Hamburg ein nit geringe Unruhe unter dasigen Burgeren erreget, da dise die für die Catholische alldorten aufgerichte Kirch fast allbereit geschleiffet, und unsere Glaubens-Genossene zu vertilgen gesuchet. Da wuste Unser grosse Ordens-Ritter/ und Abgesandte durch sein Ansehen, Klugheit, Sorg, und Eyfer, die Sach also dahin zu leiten, daß das Catholische Hauß GOttes nit nur keinen Schaden erlitten, sondern mehr noch erweitert worden, und für die Römisch-Catholische der freye private Gottesdienst, gleichwie Er disen bey seiner damahligen

hochen

hochen Gegenwart ausgewürcket, noch biß auf heutigen Tag erhalten, und fortgepflantzet wird. Er nahme sich mit so standhafften Eyfer um die Rechten unser wahren, allein seeligmachenden Kirchen an, daß die Missionarii in denen Nordischen Landen, die Er dahin gebracht, Zu Ihme die meiste Zuflucht hatten, Ihne nit anderst, als Ihren Protectorem, und Beschützer einmüthigist, wie billichist verehrten.

Kan man da verneinen, daß alles dises hoche tugendliche Eigenschafften seynd, mit welchen HUGO DAMIANUS sich selbst gezieret, und ausgerüstet, sowohl jene anbetreffend, welche die adeliche Natur, als die noch edlere Tugend stifftet? daß einmahl dise Groß, und ausnehmende an **Unsern hohen Geistlichen Ritter** gewesen, hat der Heil. Römische Stuhl selbst bestättiget, und mit einer sattsamen Prob der gantzen Welt vor Augen gelegt, da Er HUGONEM DAMIANUM würdig zu seyn erachtet mit dem **Fürstlichen hochen Kirchen Purpur / und Cardinal-Hut** / ehe und bevor Er auch mit der Bischöfflichen, ja auch nur Priesterlichen Würde bekleydet, vermög Seiner überhochen Verdiensten zu zieren, und also an Ihme nit ungleich erfüllet worden, was Plinius von der roth-gepurperten Corallen, als ein Ihme billich zugeeignetes Sinnbild schreibt, daß sie anvor grün, so dan erst die hoche rothe Farbs-Zierd an sich nehme, wan sie über das gemeine Element des Wassers, und andere Meer-Gewächs hervorsteige, quando eminet, inde rubescit.

Es haben dise hoche Eigenschafften der Welt vor Augen gelegt Ihro dermahlen annoch glorwürdigist Regierende Päbstliche Heiligkeit BENEDICTUS XIV. in denen mehrmahlen, Theils an das Hochwürdigiste hoche Dom-Capitul zu Speyer, theils an allhiesiges hoch Reichsgräffliche Stammen-Hauß gnädigist erlassenen Schreiben, in welchen diese eigentliche denckwürdigiste Wort eingeflossen. Nunquam nobis excidere potest tanta illius virtus, pietas, & religio, quæ in ipso mirificè elucebant. Zu Teutsch: niemahlen wird uns ausser Gedächtnuß kommen des Abgeleibten, so grosse Tugend, Frommkeit, Glaubens-Eyfer, Klugheit, welche alle hoche Tugendsame Eigenschafften verwunderlich, und auf ein besondere Weiß an Ihm hervorgeleuchtet, mirificè in ipso elucebant.

Es bestärtigen solches, und legen es vor Augen die eigene Wort HUGONIS DAMIANI selbsten: wie; Seine eigene Wort? ja Hochwerthiste, die, so Ihme der Eyfer, und zart-liebende Andacht gegen GOtt ausgedrucket, da Er sein allerliebstes weisses Crucifix, so er immer bey sich hatte, mit disen (hören und erstaunen Sie) mit disen gewiß vil sagenden, und von ihnen villeicht selten gehörten Worten (wie selbe aufgezeichnet, noch auf heutigen Tag zu lesen) anmüthigist

angeredet. Mein GOtt / und mein alles! wan du erkennest / und vorsihest / daß ich dich nur einmahl vorsetzlicher Weiß solte beleidigen / so bitte ich dich durch deine allerheiligste 5. Wunden / durch dein vor mich grösten Sünder vergossenes Blut / gebe zu / und mache doch / daß ich disen Moment in Staub / und Aschen zusammen falle. Ja / ich will von Hertzen gern ewig / und ewig verdammet seyn / wan ich nur durch meine / obwohlen ewig unglückseelige Verdammnuß ein eintzige schwere Sünd kan verhinderen.

O Wort! höchst-würdige Wort, daß dise heut ein gantze Welt höre, daß sie allen Christen tief in die Ohren, und Hertzen werden eingeschriben, absonderlich jenen, welche einen geringen, auch nur eingebildeten Abtrag der Ehr, oder Ansehens mehr, als alle schwere Beleidigungen GOttes achten, für welche, auch nur ein eintzige, HUGO DAMIANUS bereit zu sterben, und ehender, nit nur des zeitlichen Lebens, sonderen, was noch mehrer merckwürdig, auch des Ewigen verlurstiget zu werden. Wan diß keine Eigenschafft eines hoch-Tugendlichen Christen-Gemüths, so weiß ich nit, was mehr ein solche zu nennen.

Rühmen gleichwohl andere an einen Ritter / oder Helden seinen tapferen, unerschrockenen Großmuth, da Er nit achtet sein Leben, so lieb als es Ihme ist, für die eigene Ehr, für das Vatterland, für den gemeinen Nutzen aufzusetzen. HUGO DAMIANUS achtet es auch nit, aber wegen GOtt, und seiner Ehr. Er ist bereit, nit nur bereit ist Er, sondern Er wünschet es, nit nur wünschet, sonder Er begehret, und verlanget es, und bittet darum aller-eyfrigst seinen liebsten GOtt, daß wan Er vorsehen würde, daß sein allerhöchste Majestät von Ihm verletzt werden solte, Er ihn ehender sterben lassen, und in Abgrund der Peinen werffen.

Man weiß, daß mehrere bereit, und alle seyn sollen, ehender alles auch das zeitliche Leben auf zusetzen, als ein freywillige schwere Göttliche Beleidigung zu zulassen, daß man aber ehender auch des Ewigen wolle verlurstiget werden, daß weiß ich von keinen, als grossen Tugends-Männeren, dergleichen Moyses in alten, Paulus im neuen Testament gewesen, deren der erstere verworffen, der andere aus den Buch der Lebendigen begehret ausgelöschet zu werden für das Heil, und Wolfahrt der Seinigen. Sie erwählten dises, um zu retten, die Straff, und allgemeine Straff eines gantzen Volcks, durch welche GOtt nit wird verletzet,

letzet, sondern der straffwürdige Mensch gezüchtiget. HUGO DAMIANUS, erwählet es, um zu verhinderen die Sünd, und auch nur ein einzige Sünd, durch welche es eigentlich auf die Beleidigung GOttes zugehet, die Er bereit durch die eigne Straff, und auch ewig taurende Straff abzustellen.

Ein solcher Entschluß, den Er annoch in ersten jungen Jahren standhafft gefasset, und in denen älteren befestiget, zeiget doch ein nit gemeine, sondern grosse vortreffliche Seel an, eine solche, welche der Geist GOttes (dan ja der Welt-Geist nit also redet) auf ein besondere Weiß besitzet. Und dises ist nun der erste höchst-löbliche Kirchen-Bau, da **Diser grosse Priester** aufgestellt sich selbsten, sein eigenes adeliches Gemüth mit hochen Tugendlichen Eigenschafften zu einen **Hauß GOttes / und Kirchen** gemacht, in welcher sein gottsförchtiges Hertz der Altar, das Fundament der Glauben, die Nebenwänd die Standhafftigkeit, und der Eyfer, daß stets brinnende Liecht, und angezündte Feur die Liebe, die angenehme Rauchwerck, und Opffer, die Andacht, und andere hoche Tugenden, mit denen Er sich ausgezieret, und eben das ist, was durch den, oben von Paulo angefügten Tempel-Bau, und eigenen Kirchen-GOttes, Templum DEI estis --- DEI ædificatio estis: eigentlich nach Lehr des H. Anselmi verstanden wird: Templum, in quo DEUS per fidem, gratiam, Charitatem, & alia dona sua habitat. 1. ad Corinth. 3. Apud Cornel. à Lap.

Verdienet aber dises nit ein Ehren-Gedächtnuß? solle so bald in Vergessenheit kommen ein so **grosse Fürsten-Seel** / ein so gerechtes ruhmwürdiges Hertz, und mit dem Leben so gleich alle Gedächtnuß erlöschen? Man richtet Statuen, und Bild-Saulen auf, um zu verewigen den Nahmen eines grossen Kriegs-Obristen: Man pflegt auch nur wegen einer grossen denckwürdigen That an dem Ort, wo sie sich zugetragen, in Marmor gehäuene, oder aus harten Metall gegoßne Taflen, zu unauslöschlichen Menschen-Angedencken aufzustellen: um wie vil mehr verdienet ein nit nur wegen einer, sonder so vilen lobwürdigisten Thaten höchst berühmter **Christen-Fürst** / welcher das Geistliche **Ritters-Creutz** nit nur im Kleyd, sonder auch im Hertzen getragen, und gleichwie dises geheiligte Zeichen denen Waffen, also Er durch seine Gottseeligkeit disen streittbaren **Orden** ein nit geringe Zierd beygelegt, welcher hochen Welt-Monarchen also gedienet, daß Er den Allerhöchsten fürnemlich allzeit vor Augen gehabt, gleich dem in seinem Stammen-Bild entworffenen Adler, als einem eigentlichen Sinn- und Vorbild eines GOtt, und dem Kayser treu dienenden Ministers.

Ps. 111. v. 7. In memoria æterna erit justus: sagt GOTT durch den gecrönten Propheten: der Gerechte wird, und soll in ewiger Gedächtnuß seyn. Wan HUGO DAMIANUS nur ein kluger, heroischer Ritter/ wurde Jhne die aufmercksame Heydenschafft unter die preißwürdige Helden setzen, da aber sein Großmüthigkeit verknipffet mit der Gottseeligkeit, sein Klugheit mit dem Glauben, der Adel mit der Gottsforcht, und ausbündigisten Tugenden, solle Er nit unter denen Christen ein herrliches Grabmal zu ewiger Gedächtnuß haben? nit nur ein solches, bey welchen man Seine tugendliche Großthaten bewundere, sondern auch mit Beflissenheit nachfolge, als ein unlaugbares schönes Beyspil, wie ein Mensch auch mitten in der Welt, mitten in hochen Ehren, und gröSten Staats-Geschäfften ein Fromm-Christlichen Wandel könne, und solle führen, welcher bey hoch entsprossenen Zweigen desto mehr erwünschlich, ja erforderlich ist, je weniger gemeiniglich solche allein für sich leben, sondern auch andere unter sich regieren, denen ein lobsamer Wandel ihrer vorgesetzten, gleichwie Er zu unbeschreiblichen ihren grossen Nutzen dienet, also auch je, und allzeit billichist erkantlich wird angerühmet, daß, was anjetzo zeigen, und mit mehrerem erklären wird

# Der andere Theil.

## HUGO DAMIANUS ware höchst beflissen in Erbauung der Jhm anvertrauten Kirchen mit heylsamen/ nutzlichen Verwaltungen/ und darum gebühret Jhm ein allzeitige Danckbarkeit.

SO ich bishero HUGONEM DAMIANUM Seine eigene Kirch/ sich selbsten mit höchst löblichen, tugendlichen Eigenschafften aufrichtend vorgestellet, haben wir zwar einen herrlichen, unsterblicher Gedächtnuß-würdigen Sitten-Bau gesehen: so ist aber diser nur gleichsam der Anfang, zugleich auch der vestgelegte Grund deren Ubrigen. Bey so guter Herstellung, und Einrichtung der eigenen Kirchen blickete eben schon die Hoffnung hervor, und liesse sich ohne Gefahr zu irren, die Rechnung machen, das HUGO DAMIANUS auch ein andere frembde Kirch, die seiner Sorg wurde anvertrauet werden, mit nit minder ruhmwürdigster Angelegenheit erbauen wurde. Und daß

hat

hat sich auch in der That geäusseret, da Ihme von dem Obwaltenden Aug GOttes der entledigte Hirten-Stab zu Speyr, und widerum zu Costantz eingehändiget worden. Und wie hat Er da die Ihm **anvertraute Kirch** nit aufgebaut mit heylsamisten Verwaltungen, und nutzlichisten Verordnungen?

Es solle, wie wir oben gehört, eines geistlichen hochen Vorstehers die fürnehmste Sorg seyn, daß Er die Kirchen GOttes aufrecht erhalte, und selbige unterstütze. Das ist zwar bald, mein GOtt! aber vil gesagt. Ein Hauß oder Wohnung beziehen, welches ehedessen, wohl gebauet, und eingerichtet, ist gut, und leicht, und liget die Burd der Besorgung in mehrern nit, als daß man das gut Gefundene erhalte. Solcher massen verhalter es sich bey Antrettung eines, was immer weltlichen oder geistlichen hochen Kirchen Ambts: wan selbes vorhero wohl bestellet, ist es um so vil leichter, um wie vil weniger ein halbe Mühe, dan ein ganze. Härter, und zweymahl, ist, wan zu den beschwerlichen Verwalten auch das mühesame Einrichten fallet, welches beedes, ich nit weiß, ob es bey einen mehr, als **Unsern hochen Kirchen-Fürsten** eingetroffen.

Es ware das Speyrische Bistumb, wie es **Seine Hochfürstliche** EMINENZ angetretten, von seinem Flor, in welchen es sich einsmahl über andere erhoben, durch unseelige Zeiten so fast herabgesuncken, daß es ihme selbst nit mehr gleichete. Die obwaltende vile Kriegs-Fäll, welche das Land verherget, Städt und Dörffer in Aschen geleget, der eintringende Glaubens-Feind, welcher die Religion gespaltet, die viele grosse Gewaltthätigkeiten, so die Kirchen-Rechten geschwächet, haben sothanen, Bistumb einen so wohl an leiblich- als geistlichen Kräfften nit gemeinen Streich versetzet, und dem natürlichen Vernunffts-Urtheil nach unwiderbringlichen. In was für bedrangten Stand dises Bistumbs gewesen, ist Jenen zu Gnügen bekannt, welche ihnen belieben lassen dasiger betrübten Zeiten, Kriegs- und Glaubens-Troublen in die Gedächtnuß zu führen. Kurz zu melden: die Kirchen waren zerfallen, des nöthigen Zieraths, und Kleydung die Häuser GOttes entblösset, das Bistumb, und hohe Dom-Stifft an Kräfften, und Einkünfften geschwächet, der Glaubens-Eyfer, Gottsforcht, Zucht, Tugend, Göttliche, und Menschliche Gesätz lagen vieler Orthen vergessen, Pallást, und Häuser zu Boden, das **Seine Hochfürstl.** EMINENZ nit einmahl eine Wohnung vor sich fande.

Da hatte es dan einen klugen, und mächtigen Baumeister vonnöthen, welcher einer so baufälligen **Ihme anvertrauten Kirchen** widerum aufhelffete, und wie hat sich in Erbauung dessen dieser **Grosse Vorsteher** beflissen? also, das aus 76. Bischöffen, so vil uns den Nahmen nach seynd bekant, welche das Speyrische Bistumb beherrschet, ich nit

weiß, ob von einem mehrer gelesen wird, daß Er geleistet. Die Glaubens-Feind haben solches mit immerwährenden Uneinigkeiten bestritten, HUGO DAMIANUS hat Sie beygeleget. Die Ehr GOttes, Andacht und Tugend ware verwisen, HUGO DAMIANUS hat Sie wider hergestellt; Die Kirchen in ihren Zierden eraltet, HUGO DAMIANUS hat Ihnen eine neue Gestalt angelegt. Das Bistumb an Mittels-Kräfften erschöpffet, das Patrimonium gesuncken, Er ware der Jenige, der solches aus der Tieffe der Versunckenen vorherigen Mittlen, und grossen Schulden-Last, von mehr dan 800000. Gulden widerum heraus gehoben, und also gehoben, das Er es über dises mit neuen reichlichen jährlichen Einkünfften, nebst sehr ansehnlichen baaren, und anderwerts zum blossen Nutzen Seiner Kirchen ausgelihenen Capitalien, durch Seinen unermüdeten Fleiß noch ungemein hat vermehret. Er ware es, so die abgebrannte Städt, und Dörffer von ihren gleichsam annoch rauchenden Aschen herausgezogen, Er, so die entweder der Erden gleich gemachte, oder geblinderte Häuser widerum ergänzet, die vertribene Unterthanen wider zuruck beruffen, denen zuruck-Beruffenen mit Rath, und That mild-Vätterlichist aufgeholffen, die öde Felder angesäet, die ausgeschnittene Weinberg gepflantzet, dem ketrangten Hochstifft/ und gantzen fast verwüsten Land ein neu erwünschliche Gestalt angeleget, und also billichist unser Grosse Kirchen-Regent von disem Seinem Bistumb hat sagen können, was ehedessen AUGUSTUS von seinem Rom gesprochen: Romam lapideam inveni, auream reliqui. Rom, sage das Hochstifft Speyr, hab ich steinnecht gefunden, und hab es Golden hinterlassen.

Dises vilfältigist zur Zierd, und Nutzen der Kirchen angelegte Gold kanst du annoch glantzen sehen an so vilen herrlichen Gebäuen, und Kirchen, so Er in der Stadt Bruchsal, und auch auf dem Land erbauet, an einer vor anderen ungemein vortrefflichen Hof-Kirchen zu Bruchsal, Dero Glantz von Gold, und Marmor einen irrdischen Himmel vorweiset, an der grossen herrlichen Kirchen des Heil. Petri in der Vorstadt, an dem Wunder annehmlichen Gottshauß des Heil Michaëlis auf dem Berg, an dem ansehnlichen Gebäu zu Waghäußl bey der wunderthätigen Göttlichen Mutter, worbey die anmuthige Eremitage, oder Geistliche Einsamkeit, an der schönen Kirchen zu Buchenau, Wiesenthal, Heimbruck, Uppstadt, wie nit minder an der zierlich Fürstlichen Hof-Cappellen zu Mörspurg, bey welcher der Werth mit der Kunst, und Annehmlichkeit streitet, und auch der Mißgunst muß loben. Nichts zu melden von anderen so vilen Pfarr-Kirchen, die Er in Seinen ersteren Bistumb, auch mit Seinen Kösten, oder von Grund aufgerichtet, oder standhafft erneuret.

Du kanst es sehen an der in obbemelten Bruchsal höchst ansehnlichen, aller Augen an sich ziehenden Fürstlichen Burg, welche Er so bequemlich, als herrlich vom Fundament aufgestellet: gleichwie Er auch den Bischöfflichen Hof-Sitz zu Mörspurg zu ergäntzen, und erneueren, sich nit gemein grosse Mühewaltung hat kosten lassen.

Dises, von Ihm löblichist angewendte Gold, kanst du sehen an dem, in Speyrischen Bistumb zu Nutz der Ehrwürdigen Geistlichkeit aufgerichten Seminario, als einer immerwährenden Pflantz-Schul, worinnen lauter Seelen-eyfrige, fromme Exemplarische Priester auferzogen wurden, welchen Bau seine Hochfürstliche EMINENZ mit seinen Kosten hergestellet, Selbst fundiret, und demselben, Theils aus Seinen Fürstlichen Einkünfften, theils aus Seinen eignen Privat-Mittlen einen Jährlichen, geziemenden, reichlichen Unterhalt verschaffet.

Du kanst dises angelegte Gold sehen in den 2. neuen Gestifften, und gebauten Spitäleren, dem einten in offt gerühmten Bruchsal, das Schönbornische genannt, dem anderten zu Deidesheim, damit in selben die Arme in so grosser Menge, als guter Verpflegung erhalten wurden. Ja, ihr meine Arme saget, saget, ob ihr nit einen reichen Vatters-Armb an Euren mildhertzigisten Fürsten erfahren? Da Er euch bey einfallenden grossen Theurungen, jetzt Frucht, jetzt Brod, jetzt bey anhaltender kalter Winters-Zeit, wie fürnemlich Anno 1740. und sonsten durch verborgene Händ Kleyder, und Holtz zugeschickt, oder in seinem eigenen Fürstlichen Forst zu fällen erlaubet. Da Er ferner, um euch Armen ein ewige Fundation zu verschaffen, aus denen Cammer-Gelderen bald 5. 6. 800. bald 1000. Gulden, von dem Tag seiner angetrettenen Glorwürdigen Regierung an, bis auf den Tag seines Hochseeligen Hinscheidens, gleichwie auch dem vorgemeldten Seminario, mildreichist auszehlen lassen. Da Er mit dem nit vergnüget, widerum an zehen Orthen des Bistumbs 1000. Gulden zu Hülff der Armen auf Jährlichen Zinß angeleget: ohngezehlet jene merckliche Summa, die Er für die Ordens Hospitäler zu Altenbiesen, und Marpurg denen Armen zu Trost in seinem Testament angewisen: Ohngerechnet auch jene ansehliche Legata, welche Er nacher Hamburg, und Braunschweig zu Unterhaltung deren dasigen Catholischen Hauß-Armen mildhertzigist übermachet. Da Er neben allem dem manchen vertrauten Geistlichen, (wie dise nach dem Todt mit Priesterlicher Treu ausgesagt) in Geheim manches Goldstuck, und Jährlich nit nur ein tausend Gulden, gereichet, auf daß sie dasselbige unter solche austheilten, welche sie wusten, daß sie es mehr vonnöthen, und dessen bedürfftiger wären, so zwar alles bis auf den heutigen Tag vilen Menschen unbekannt, auch vilfältig die Arme selbst nit gewust, noch wissen hätten können, wan sie nit aus der Grösse des Allmosen abgenommen, daß solches von einer höcheren Quell, von einer Groß-Fürstlichen, zugleich aber auch warhafft Christlichen Hand müsse

Math. 6. v. 3. herkommen, welche nach dem Rath Christi den Gutthäter nit will offenbahr haben. Te autem faciente eleemosinam, nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua, ut sit eleemosina tua in obscondito, & Pater tuus, qui videt in abscondito, reddet tibi. Wan du aber Almosen gibest, so lasse dein lincke Hand nit wissen, was dein Rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen seye, und dein Vatter, der es im Verborgenen sihet, der wird dir es vergelten.

Du hättest endlich dises Gold sehen, und jährlich an dem Fest der Erscheinung des HERRN können sehen in der Kirchen auf dem Altar, auf welchen der Gottseelige Fürst ein fast Königliches Opffer mit eigenen Händen zu legen pflegte, sich selbsten, seine gantze Geistlichkeit, und alle liebe Unterthanen GOtt andächtigist zu schencken, und dem Allerhöchsten für den reichlich empfangenen Seegen, und Beystand treuschuldigisten Danck abzustatten, solche Geld-Gab nachmahlen verordnet, daß sie haubtsächlich zu Nutzen, theils obgemeldten Seminarij, theils des Spitahls zu Vermehrung ihres Fundi angewendt wurde: Gleichwie Er abermahl zu Mörspurg in seiner hohen Gegenwart auch dasigen Seminario eben an diesen Tag 2000. Gulden geschencket, mit dem Fürstlichen Wort, daß es sich diser Gab jährlich Zeit seiner Lebens-Frist zu getrösten.

Damit ich nichts sage von so vilen Mayrhöfen, Gärten, Häuseren, und Gebäuen, die Er zum Nutzen, und Bequemlichkeit der Fürstlichen Hofstatt, und anderer, in- und ausser dem Speyrischen Bistumb aufgerichtet, nichts von jenen Schlösseren, Häuseren, und ansehnlichen Wohnungen zu Altenburg, Neudorff, Kißlau, Ravenburg, Marientraut, Kirrweiler, Deidesheim ꝛc. welche alle, sofern sie versammlet beysammen stunden, eine, und nit kleine, gantze Stadt ausmachen kunten.

Nehme anjetzo über alles dises jene grosse Summam, welche von Ihme zu wider Erbauung des Speyrischen hochen Doms gnädigst angewisen worden, jene merckliche Summam, mit Dero Er in seinen Hoch-Edlen Stifft deren Hochwürdigen Herrn Capitularen ihre Præbend, und jährliche Einkünfften vermehret, welches Capital zusamm genommen widerum nit ein geringes auswirffet. Jenes Ærarium, oder also genannte Cassam Paramentorum, aus welchen, als aus einer unabgänglichen Schatzgruben ein immerwährende Beysteur denen armen bedürfftigen Kirchen kunte gehoben werden, deren Geistliche Kleydung, Zierd, und Ornat, wo immer solcher in dem Bistumb in einer Pfarrkirch, oder Cappellen zerfallen, Er mit mehr dan Fürstlicher Gutthätigkeit widerum hergestellet.

Nehme endlich zusammen jene so ungemein grosse Vermehrung, und durch ausblühenden Wohlstand, in welchen Er offt erwehntes Bistumb

binnen

binnen 24. Jahren, zeit deren Er selben lobwürdigist vorgestanden, durch unermüdeten Fleiß hat gesetzet, daß es an Einkünfften zu einer so namhafften Zahl erhoben worden, dergleichen es zuvor nit den dritten, und noch weit wenigeren Theil hat erübriget, so kan, und muß man mit einem Wort sagen, das Seine Hochfürstliche EMINENZ fast gantz neu dises Bistumb habe hergestellet, daß es, wan man den leiblichen, und zugleich sittlichen Wohlstand betrachtet, nunmehro keinem, oder wenigen Hoch-Stiffteren in gantz Teutschland weichet: Gleichwie selbes auch solches mit ewig denck- und danckbaren Gemüth erkennet, und disen ihren grossen Kirchen-Fürsten nit anderst, als gleichsam ihren anderen Fundatorem, oder Stiffter nennet, wegen den häuffigen Stifftungen, und reichlichen Braut-Schatz, mit welchen Er selbes im Leben begabet, und nach dem Todt hinterlassen.

So vil hat HUGO DAMIANUS unser grosse Vorsteher gethan für seine Ihm anvertraute Kirch / und Dero Bau unterstützet. Aus welchen zugleich so vil erhellet, daß man doch sehen, und wissen könne, zu was dasjenige, so Er durch grosse Häußlichkeit, und mühesamen Fleiß entübriget, habe angewendet: Da Er solches nit für die Eitelkeit, nit zu unnützen Pracht, oder unmäßiger Lustbarkeit, sondern zu Ehr des Allerhöchsten, zu Nutzen der Bedürfftigen Unterthanen, und Seiner baufälligen Kirchen löblichist angeleget. Dergleichen nit weniger Er nach möglichen Kräfften zu thun, auch für sein andere Braut, die Costantzische Kirch beflissen ware, und gewißlich vil noch wurde bewercket haben, wan Er derselben ein längere, und nit so kurtze Frist, als ein 3 jährige Zeit, wäre vergünstiget worden, da Er auch in diser so unermüdet gearbeitet, vile tausend Gulden der aufligenden Schulden abgeführet, die vorsichtigiste Einrichtungen veranstaltet, und bey seiner widermahligen hochen Dahinkunfft, so fern solche der unvermuthete Todt nit eingestellet, weiter fort- und ausgeführet hätte, also, daß nach seinem Hochseeligisten Hinscheiden der höchst erwünschliche Ausspruch erschollen: Ein so grosser, und mächtiger Kirchen-Fürst hätte oder dem Bistumb später sollen entzogen, oder früher verlyhen werden.

So setzte aber Unser hoche Bischoff keines wegs Seinen Endzweck, oder Begnügung, seine Ihm anvertraute Kirch allein durch Stein, und Gemäuer zu erhöchen, oder aber durch flüchtige Sterb-Mittel Dero Wohlstand zu gründen. Sein nit wenigere, ja fürnemliche Sorg gienge auf die beseelte Kirchen / und lebendige Wohnungen / auf seine Ihme anvertraute Schäflein, damit auch deren Geistlicher Wohlstand, und Christlicher Sitten-Bau best möglichist beförderet wurde.

Von dem Heil. Joanne dem Apostel singet die Kirch an seinem Fest mit denen Worten des Heil. Hieronymi: totas Asiæ fundavit, rexitque Ecclesias. Er hat in Asien, das ist, in seinem Ihm zugegebenen Welt-Theil, gantze Kirchen gestifftet, und regieret. Bey Bauen, und Stifften nemlich stehet auch wohl das Regieren, und Laiten, ja es ist bey hochen Geistlichen Vorgesetzten höchstens erforderlich, daß Sie in Beherrschung der Ihrigen sorgen, und wachen. Und wie hat Ihme dises **Unser Hochfürstliche Hirt** lassen angelegen seyn? ich will es sagen mit frembden, und doch eigentlichen Worten.

Lib. de scriptor. Eccles.

Als Seneca von dem grossen Kayser OCTAVIANO zu Red wird, gibt Er von Ihme folgende Anmerckung: Ex quo se Cæsar orbi terrarum dedicavit, se sibi eripuit - - omnium domos Illius vigilantia defendit, omnium otium labor. Von der Zeit, als OCTAVIANUS sich in die Regierung des Reichs eingelassen, hat er sich Ihme selbsten entzogen: Sein Wachtbarkeit beschützte aller Untergebenen ihre Häuser, sein Arbeitsamkeit ihre Ruhe. Gantz ähnlich scheinen dise preißwürdigiste Wort Unseren Grossen Geistlichen Vorsteher HUGONEM DAMIANUM beschriben zu haben. So bald Er die Verwaltung so wohl dises, als jenes Bistumbs angetretten, se sibi eripuit, hat Er Ihm die Regierung mit solcher Mühe und Beflissenheit lassen angelegen seyn, daß Er sich gleichsam selbsten entzogen, und Seiner **anvertrauten Kirchen**/ Seiner untergebenen Schäflein zum Guten gantz angewendet, von welcher sorgfältigister Mühewaltung Ihne noch das hohe Alter, noch die öfftere Unbäßlichkeit, und Abschwächung der Kräfften, noch die bittliche, von Seinen wohlmeinenden gethane Erinnerung Seiner zu verschonen, abhalten kunten.

L. de Consol. ad Polyb. c. 26.

Ein gewisser vertrauter **Kirchen**-Prælat sagte Ihme einsmahl, wann Er je beständig, wie bißhero, also unermüdet der Arbeit, und Geschäfften wurde obligen, werde Er vor der Zeit sich seine Lebens-Jahr abkürtzen. Was erwidrigte HUGO DAMIANUS darauf? ach! und wie könte ich, sagte Er, glückseeliger sterben, als wan ich in der Arbeit vor mein Bistumb das Leben lasse; massen ja ein guter Hirt seine Seel williglich für seine Schaaf gibt, **Und Christus JEsus der höchste Bischoff**/ das Leben selbst für die Seinige aufgesetzt. Also gewißlich ware beschaffen das Christ-eyfrige Gemüth **dises hochen Ober-Hirten**/ also embsigist liesse Er Ihme seine hoche, schwere Kirchen-Geschäfft angelegen seyn, daß die Unruhe seine Ruhe, die Arbeit seine Freud, die unerbrochene Bemühungen Seine Fürstliche Ergötzlichkeit waren.

Die, so um Ihro EMINENZ näher herum waren, haben an HUGONE DAMIANO mehr, als nur einen Menschen

chen bewunderet, und einen nit nur gemein- embsigen Regenten beschauet; da sie Ihne gesehen so vil Blätter, und Bögen mit Bischöfflichen Händen schreiben, als vil andere lesen, mehrer Arbeit allein auf Seine Hochfürstliche Schulteren nehmen, als andere villeicht auch mit zertheilter Mühe wurden ertragen, und aus Aengstigkeit seines zarten Gewissens, jenes, was Augustinus von einem Bischöfflichen Ober-Hirten schreibet, nur gar zu genau zu beobachten: Episcopatus nomen est Operis, non honoris. Der Nahmen eines Bischoffs, und seines hochtragenden Ambts ist kein Nahmen der Würde, sondern der Mühewaltung. L. 19. de Civ. DEI c. 19.

Es ware von Ihme so weit entfernet ein weiche müßige Lebens-Art, daß, wan Er je fehlen sollte, ehender die Schrancken des Fleisses, und Sorgfältigkeit, als einer sinnlichen Träg- und Nachläßigkeit überschreitten wolte. Wir wollen / pflegte Er immer zu sagen, kein Blinder / noch stummer Bischoff seyn. Das erste erwise Er, da Er in allen die sorgfältigiste Nachfrag hielte, die Sachen oder eigenhändig selbst untersuchte, oder embsigist untersuchen liesse, um die Gewissens-Bürde nit auf seinen Hertzen ligen zu lassen. Dahero kame es, daß Er mit Ertheilung der entledigten Pfarreyen längers jemahlen verweilet, und selbe so lang, und ehender nicht überreichete, biß Er von der Fähigkeit, und lobsamen Wandel des vorseyenden Seelen-Sorgers genugsame Wissenschafft eingehollet.

Er selbst besuchte vilfältig in dem Speyrischen Bistumb die Kirchen, und Pfarren: Er selbst wohnte bey, da deren Geistliche Obsorger das Wort GOttes von der Cantzel vortrugen, oder der Jugend die Christliche Lehr auslegten: lobte, und belohnte vilfältig ihren Eyfer, oder bestraffte ihre Fahrläßigkeit, müste auch auf Seinen hochen Befelch ein nit gemeiner, sonder mit wahren Gründen unsers Christenthumbs allerseitig bestens versechener Catechismus in öffentlichen Druck gegeben, und im Brauch gebracht werden. Selbst untersuchte Er, und nahme den wachtbaren Bericht ein von dem Stand, und Beschaffenheit der Oerther, und so Er warnahme, daß da, und dort je zu zahlreich eine Pfarr-Gemeinde, verschaffte Er, daß sie abgetheilet wurde, und besorgte, daß sie mit mehreren Hirten, zugleich die Schäflein mit reicherer Seelen-Weide versehen wurden. An alle Pfarreyen stellte Er embsige Schulmeister, welche die kleine Unterrichteten, Er beruffte von sich selbsten die Apostolische Missionarios, oder Bußprediger, damit durch deren Eyfer die erkalte Hertzen entzündet, die Boßhaffte von ihren Sündhafften Lebens-Wandel abgeführet, und gebesseret, die Fromme aber in guten widerum auf ein neues gesteiffet, und erhalten wurden, Und unterliesse mit einem Wort, nichts, so wohl mit Vätterlichen Ermahnungen, als auch ernsthafften Bestraffungen, was zum Heyl de-

ren Seinigen erforderlich, und ersprießlich ware, in welchen Er eben zeigte, daß Er auch kein stummer Bischoff seye.

Ob angezogener grosse Heil. Kirchen-Vatter, und selbst unvergleichliche Bischöffliche Lehrer Augustinus sagt von einem Vorgesetzten also: Pro Christo, & vita æterna suos admoneat, doceat, hortetur, corripiat. Ein solcher solle für Christo, und des ewigen Heyls wegen, sein Ihme Untergebene erinneren, belehren, ermahnen, und Wort straffen. Und wie embsig hat dises unser grosse Vorsteher erfüllet durch so vil heylsame Erinnerungen, nutzliche Ermahnungen, sorgfältigiste Verordnungen? welche Er, gleichwie an seine Schäflein, also auch fürnemlichist an Ihre Hirten ergehen lassen, wohl wissend, wie viel, ja alles, an deren Beflissenheit, guten Exempel, und Tugend gelegen seye.

Tract. 51. in Joan.

Ein solche heylsame Erinnerung ware, da Er, gleichwie an vor in den Speyrischen, also, auch nachmahlen in den Costanzischen Bistumb gleich in dem ersten Jahr, als Er selben vorgesetzt worden, alle Commissarios, Decanos, Camerarios, Deputatos, Sextarios &c. durch ein allgemeines Pastoral-Schreiben Vätterlichist ermahnet, daß sie alle Kräfften dahin anwenden solten, daß die Geistlichkeit in auferbaulichen Wandel, das Volck in guten Sitten, die Religion in ihrer Freyheit, der Kirchen Gewalt in seinen Rechten erhalten wurden, mit der theuren Versicherung seines standhafften Bischöfflichen Beystands, wan selbe je solten bekräncket, oder angefochten werden. Ein solche Erinnerung, daß Er nachtrucklichist befolchen, daß die Geistliche Vorgesetzte, und Dechant deren Land-Capitlen solten den wachsamen Bericht einnehmen, und selben Ihme genau erstatten, ob die Legata, und milde Stifftungen recht verwaltet, und der letzte Will deren Fundatorum erfüllet werde, daß die, so Beneficia genüssen, derenselben Rechten embsig besorgen, daß wan einige Kirchen an ihrer Zierd zerfallen, die Procuratores, oder Kirchen-Verpfleger zu Dero Verbesserung, und Herstellung angehalten wurden, und sofern kein Würckung erfolgte, es Ihme, oder dem Bischöfflichen Geistlichen Rath angedeutet wurde.

Ein solche nutzliche Ermahnung ware, die Er an alle Pfarr-Herrn, und Seel-Sorgeren ergehen lassen, daß sie sich der Constitution Clementis IX. wohl erinnerend, denen Krancken, und Sterbenden, auch den Armen, so in schlechten Häußlein, und Hütten wohnten, die Heiligiste Wegzehrung embsig, und sorgsam ohne Auffsehen deren Personen solten reichen, anerwogen auch Christus JESUS für unser Heyl den Stall, und Schmach des Creutzes nit geschiehen.

Ein solche höchst-nutzliche Ermahnung, und sorgfältige Verordnung ware, daß er nachdrucklichist angeschaffen, daß alle verdächtige Bücher, welche auch insonders benambset wurden, bey denen Layen

ausge-

ausgemusteret, als die schädlichiste vergiffte Brunnquell, woraus so vil Ubel, und Schaden der Seelen zufliesset.

Ein solche sorgfältige Verordnung, daß Er das also genannte Christophs Gebett, Beschwörung der Geister, und was immer für aberglaubige Mittel, welche zum Schatz-Graben angewendet wurden, aus billichen Ursachen auf das Schärffiste verbotten, und auf selbe einen Casum reservatum, oder solche Sünd geschlagen, daß von selber ledig zu sprechen der Gewalt Ihm allein, und seinem Pœnitentiario solte vorbehalten seyn: und was dergleichen mehrer heylsamiste Ermahnungen, deren die jetzt, und nur zum Theil angefügte allein in dem letzteren Bistumb, deme Er so kurtz verlyhen worden, in dem Ersteren aber in ungemeiner zahlreicher Mänge zu lesen seynd: da allein der kurtze Begriff, oder gleichsam Titul derenselben in dem Speyrischen Directorio biß 30. Blätter einnehmen, die vollständige Pastoral-Schreiben aber selbsten, so fern sie alle zusamm gefüget, ein gantzes Buch, und nit nur eines, ausmachen kunten, welche alle, als sorgfältigiste, nutzlichiste, und vorsichtigiste Erinnerungen, entweder auf das Heyl der Untergebenen, oder auf die Direction deren Seelen-Sorgeren selbsten, auf die Vertilgung der eingeschlichenen Mißbräuch, und Lasteren, oder Beförderung Christ-tugendlicher Sitten zihleten, und Ihro Hochfürstliche EMINENZ meisten theils zu erst selbst abgefasset, und eigenhändig geschriben.

Kan man da sagen, Er habe, was auch in disem sein Bischöffliche Pflicht, und Ambt anbetrifft, so nach obgegebener Lehr Augustini, und Bestättigung Pauli, das Ermahnen ist, potens sit exhortari, was ermanglen lassen? nein, in Warheit nit, sonder bestehen muß man, daß, gleichwie Er in anderen, auch da die embsigiste Obsorg getragen, daß Er nit nur in Aufrichtung der gemäurten Gebäuen, sondern auch beseelten Templen, und Kirchen GOttes, was immer zu Dero Auferbauung kunte nutzlich, und beförderlich seyn, sorgsamist habe beygetragen, und also, so fern jetzt dises jüngst angefügtes zusam gezogen, und hierüber ein kurtzes, aber vilsagendes, eigentliches Lob Ihro nunmehro in GOTT ruhenden EMINENZ solte verfasset werden, ich allein jene Drey Wort auf seinen Grab-Stein schreibete, welche ehedessen CONSTANTINO dem Grossen, welcher Magnus Eccleſiæ œconomus ein grosser Haußhalter der Kirchen benambset wurde, seynd zugegeben worden: Muros, & Mores ædificavit. Hier liget **HUGO DAMIANUS ein Fürst / welcher in Lebs-Zeiten Mauren, und Sitten aufgerichtet, jene mit herrlichen Gebäuen, dise mit heylsamen Ermahnungen, beede mit den nutzlichisten Verwaltungen, und besten Verordnungen, mit denen Er als ein sorgfältigister Oberhirt die Ihm anvertraute Kirch mit gröster Beflissenheit auf-**

Ad Tit. c. 1. v. 9.

gebauet : wie dan abermahl dessen ein unwidersprechliche Zeugnuß der Römische Stuhl selbsten in oberwehnten Send-Schreiben gibet, in welchem, da Er den Hintritt dises **Grossen Kirchen**-Prælaten kläglich bedauret, mit schlüßlichen Worten dises herrliche Lob beyfüget. Decessit Præsul amplissimus, qui gregi suo, & Catholicæ per Germaniam religioni tutissimo præsidio, atque illustri ornamento erat. Ihr habt da verlohren einen vortrefflichisten Vorsteher, welcher Seiner Ihm anvertrauten Heerd, und der Catholischen Kirchen in Teutschland ein sicherister Schutz, und herrlichiste Zierde gewesen.

Da frage ich dan nit, ob dises alles ein erkantliches Gemüth, und danckbare Gedächtnuß verdiene? einer jeden ehrsamen Seel ist dessen Billichkeit eingedrucket; sintemahlen wan auch nur ein gutthätiges Werck, auch nur ein leibliches, die schuldige Danck-Pflicht erheischet, gibet sich von sich selbsten, um wie vil mehrer solches so vile, und Geistliche Wolthaten erforderen.

Mementote Præpositorum vestrorum, ist die offt widerholte Erinnerung Pauli, seyet ingedenckt eurer Vorgesetzten: gleichwie nemlich dise, da sie unserer Sorg in dem Leben getragen, an unser Heyl, und Wohlfart immer mit beflissener Wachtbarkeit gedenckt, also will sich billichist geziemen, daß, wan wir solches nit anderst erwidrigen können, wenigist doch nit vergessen, und ausser erkantlichen Gemüth lassen, welches, weilen es der noch mindiste Grad der Danckbarkeit ist, sofern wir auch solchen unterliessen, unsere Gemüther mit dem Zeichen des gröSten Undanck gebrandmarcket wurden, gemeß jenem, was der grosse Sitten-Meister Seneca urtheilet. Ingratus est, qui beneficium accepisse se negat, ingratus, qui dissimulat, ingratus, qui non reddit, ingratissimus omnium, qui beneficiorum oblitus est. Undanckbar ist der Jenige, welcher die empfangene Gutthat ablaugnet, undanckbar, der solche, als merckte er sie nit, übergehet, undanckbar, der sie nit erwidriget, der Undanckbariste aber aus allen ist, welcher die Gutthaten gar vergesset.

L. 3. de benef. c. 7.

Solte nun einer gefunden werden, welcher an statt des Dancks, auch noch Schmach ersetzte, und also dem Verstorbenen für Gutes, das Uble vergeltete, an der Sonne auch die mindere Mackel beschnarchete, indessen das Groß-gutthätige Gnaden-Liecht nit erkennte, waiß ich nit, und finde auch in Seneca, obwohlen einen Heydnischen, und doch Christlichen Lehrer nit, unter was für einer Clas, oder Reihe ein solcher gehörte. Ich schreite weiters, und erübrige den Raum der Zeit für das noch Allerwichtigiste, so da erst geben, und einer gantzen Welt vor Augen legen wird der Letzte, und

Dritte

# Dritte Theil.

## HUGO DAMIANUS ware höchst beflissen in Erbauung der allgemeinen Kirchen mit vortrefflichen schönen Beyspilen / und darum ist Er würdig eines unsterblichen Lobs.

ISt nur die eigene Kirch, nit nur die einem anvertraute Kirch, sonder auch, was zum öfftisten, und fast gemeiniglich unter dem Namen der Kirchen genommen wird, und unter selber begriffen, auch die **allgemeine Kirch** / oder Versammlung derjenigen, welche, wie oben erkläret worden, sich ohne Unterschid in selbiger befinden, und insgesammt alle Catholische Christen seynd, auch dise, sage ich, liget der Sorg eines jeden Geistlichen, zumahlen so hochen, gepurperten Kirchen-Vorgesetzten ob, daß selbe von ihnen mit gezimmender Beflissenheit erbauet werde: und da finde ich, daß **Unser grosse Kirchen-Fürst HUGO DAMIANUS,** von jüngst gemeldter Anständigkeit nit nur nichts unterlassen, sonder embsigist erfüllet, und bewercket, und zwar durch jenes Mittel, welches das allervortrefflichiste, und nachtrucklichiste ist, nemlich durch gute, lobsame, schön-leichtende Beyspil, deren Glantz sich desto weiter, und sichtbarer ausbreitet, je höcher das Liecht auf den Kirchen-Leichter gesetzet ist, von welchen er abstrahlet.

Sehr gut zwar, und heylsam ist das Lehren, und Ermahnen eines Geistlichen Vorgesetzten, aber wan solches auch in eigenen Wercken wird ausgetrucket, tringt es weit tieffer ein, als wie immer mächtige Wort, so in dem Mund erschallen, oder nur auf dem Blat geschriben stehen: wie die gar gewisse Anmerckung hierinfalls des grossen Heil. Chrysostomi ist: multò fidelior, & certior est doctrina operum, quàm sermonum. Hom. 22. ad pop. Dahero finde ich, daß auch der grosse Welt-Apostel an seine zwey Bischöffe Timotheum, und Titum die eyfrige, und öfftere Wahrnung ergehen lasset. Exemplum esto fidelium, schreibt er zu dem Ersteren, sihe, daß du denen Glaubigen ein gutes Beyspil seyest. 1. ad Tim. 4. v. 12. Das widerhollet Er bey dem Anderen: In omnibus te ipsum præbe Exemplum bonorum operum: In allen erzeige dich als ein Beyspil guter lobsammen Wercken. Ad Tit. 2. v. 7. Dises, gleichwie es ja allen Geistlichen Personen vor anderen zuständig, so gehet es solche um desto mehrer an, welche sich in höcheren Kirchen-Würden befinden, deren das gute Bey-

spil über alles mächtig, und nachtrucklich zum Guten ist, gleichwie das Uble zum Bösen.

Nach der Päbstlichen Ehren-Cron, das ist, der allerhöchsten Würde in der Kirchen, ist keine Höchere, und jener mehr Zutretende, als die Würde der **Cardinälen.** Es seynd dise Stern von der ersten Grösse, welche vor anderen in den scheinbaren Kirchen-Himmel leichten, mit aber nichts mehrer, und hellschimmerender, als durch schöne herrliche Beyspil. Gleichwie auf sie die Erbauung, Schutz, Hülff, und Verwaltung der gantzen **allgemeinen Kirchen** ruhet, also (schliesset der Trientnerische Kirchen-Rath, da Er von diesem gepurperten Kirchen-Häubteren redet) also wurde es höchst ungezimend scheinen, wan an Ihnen nit auch jene Tugenden, und auferbaulicher Sitten-Wandel hervor strahleten, welche aller Augenmerck an sich zieheten. Nefas videri posset, non ijs etiam eos virtutum insignibus, ac vivendi disciplina fulgere, quæ meritò omnium oculos in se convertant.

Sess. 25. c. 1.

Und in disen was herrliche Beyspil haben nit an unserer **Hochfürstlichen** EMINENZ, hervorgeleichtet? Daß, was ich da in disen Predig-Theil muß fürnemlich bedauren, ist der kurtze Vortheil der Zeit, in welcher unsers **Hochwürdigsten Vorstehers** höchste Gegenwart in den Costanzischen Bistumb vergünstiget worden, da wir Dieselbe nit gar eine gantze Jahrs-Frist genossen, die hoche Gnad aber einer längeren, und näheren Erkanntnuß, denen so nächer an den Rhein darunten wohnen, glückseeligist zugestanden, deren Feder wir gleichwol, gleichwie die Wissenschafft, also auch die Ehr einer mehreren Zeugnuß überlassen müssen.

Indessen auch in disem kurtzwährenden **hohen Daseyn**/ so lang es der Bischöffliche Sitz Mörspurg genossen, was vortreffliche hoche Beyspil hat diser **Grosse Kirchen-Fürst** nit von sich gegeben? Jene Wänd des Hochfürstlichen Cabinets, welche nit mit Portrait, oder anderen eitlen Gemählen (dergleichen nur insgemein jetzt in Adelichen vornehmen Häuseren zu sehen) sonder durchaus mit andächtigisten Bildnussen deren Heiligen, und kostbaristen Reliquien ausgezieret waren, dise Wänd kunten aussagen, und geheime Zeugen abgeben Seiner hochen vilen übertrefflichen Tugends Acten. Jenes Crucifix, vor welchem Er jemahlen manche Stund knyete, jenes Hand- und Bett-Buch, aus welchen Er täglich die zartiste Andachts-Ubungen erweckte, jener Rosenkrantz, den Er auch in dick häuffigsten Geschäfften abgebettet, dise können kein anderes Merckmal, als eines frommen, andächtigen, gottsförchtigsten Hertzen geben.

Und

Und was anderst deutet uns an sein gewöhnliche Lebens-Art, welche Er gepflogen? vernehme man, und bewundere vor anderen seine genaue übliche Tag-Ordnung, welche Er Jhme selbst aufgesetzt, und embsigist gehalten.

In der Frühe, da Er sich von der Ruhe erhebte, liesse Er unter dem Ankleyden Jhme aus einem Geistlichen Buch vorlesen, verfügte sich so dan zu dem Morgen-Gebett, so er knyend ein geraume Zeit mit gleichsam entzuckter Andacht entrichtete. Als diß vollendet, brachte Er die Morgen Stunden mit Lesen und Schreiben zu biß Eilff Uhr. Sodan bettete Er die Priesterliche Tag-Zeiten, wohnte bey der Heil. Meß, welche Er oder andächtigist anhörte, oder selbst opfferte. Nach vollbrachten Gottsdienst ertheilte Er Audienz, folgte das Mittagmahl, nach welchem Er sich zu besprächen pflegte mit seinen Räthen, und Baumeisteren. Darauf beschäfftigte Er sich widerum mit Lesen, und Schreiben, biß Jhn im selben der Schlaff überfallen, nach dessen kurtzem Genuß, nahme Er die vorige Geschäfft widerum auf sich, und setzte in selben fort biß 9. Uhr Abend, da Er ein geringes Nachtmahl einnahme, wan anders diß ein solches zu nennen, da es gemeiniglich nur in einer warmen Brühe, oder Suppen bestunde, worauf nach einer abermahligen Unterredung mit seinen Räthen die übrige Zeit biß 12. Uhr Nachts theils in Schreiben, theils im Betten zubrachte, auch offt die Arbeit, und Bischöffliche Ambts-Angelegenheiten in die Nacht biß 12. Uhr fortsetzte.

Unter Tags hatte Er immer vor Seinen Bischöfflichen Sitz das Crucifix, so er vilmahlen in die Hand nahme, mit zartister Anmuthung küssete, und so offt, als Er von GOtt in seinen hochen Kirchen-Geschäfften einen neuen Beystand, und glückliche Ausführung erhalten, Jhme für dasselbige auf das Erkanntlichste gedancket, niemahlen ein Arbeit angefangen, oder geendet, ja niemahlen von den Zimmer aus- oder eingangen, wo Er nit disen seinen an den Creutz-hangenden GOtt mit einen demüthigen Gruß, oder andächtigen Seufftzer verehret.

Bey so vilen, und erstaunlich häuffigen Geschäfften entrichtete Er, auch zur Zeit daurender letzten Kranckheit, allzeit mit gröster Embsig- und Aufmerckſamkeit die Priesterliche Tag-Zeiten, deren Abbettung Er mit gegen den Himmel erhobenen Augen, und Händen allzeit den Anfang machte, und mit David, dessen Psalmen Er bettete, ein demüthiges, zerknirschtes Hertz voranschickte. Niemahlen, niemahlen (will doch nit wenig sagen) begabe Er sich in die nächtliche Ruhe, ehe und bevor Er nit sein Gemüth erforschet, und die Andacht mit der vollkommenen Liebs-Reu beschlossen, welche Gewissens-Rechnung Er allzeit schrifftlich biß an die zwey letzte Täg seines Lebens verzeichnet, in einem besonderen verschlossenen Büchlein zu disem Zihl, und End aufbehalten,

damit Ihme in der Beicht nit die geringste Sünd aus der Gedächtnuß entfallen, und Er sich auch von denen kleinisten Unvollkommenheiten auf das Genauiste anklagen möchte.

Findest du in disen allen keine lobsame Beyspil zu deiner Auferbauung? nit allein solche, welche du an einem **Hochen Bischoff / und Cardinal** bewunderest, sonder auch, als welcher du mit weit nit so vilen Geschäfften beladen bist, nachfolgest?

Und dergleichen lobsame, schöne, vortreffliche Beyspil haben sich nit mehrer andere an Ihme auch Insonderheit gezeiget, welche alle Augen der Ansehenden an sich gezogen? Ist nit ein schönes, seltenes Beyspil, daß ein hocher **Kirchen-Fürst / und Cardinal** selbst in hocher eigenen Person die Christliche Lehr denen kleinen Knaben vortrage? Nit ein schönes Beyspil, daß Er zu Fuß das Hochwürdigiste Guth, da es zum Krancken getragen wird, andächtigist begleite, auch offtermahlen biß zum Beth der armseeligist darnider Ligenden herablasse? Nit ein schönes Beyspil, daß Er auch bey der Nacht in Anhörung dises Zeichens sich eilends aus der Ruhe erhebe, auf seine Knie niderfalle, und von dem vorbeygetragenen wahren GOTT den himmlischen Seegen begehre, welches alles an HUGONE DAMIANO vilfältig, und dises letztere gewöhnlich gesehen worden.

Ein nit minder löbliches, und in Wahrheit der Nachfolg höchstwürdiges Beyspil ware, da Er alle Jahr von aller menschlichen Gesellschafft, von allen wichtigen Geschäfften sich abgesönderet, und allein dem Grösten, und Wichtigisten seiner Seelen abwartend, oder in der anmüthigen Eremitage zu Waghäußl, oder aber bey denen wohl-Ehrwürdigen P. P. Capucineren zu Bruchsal in denen an dasige Kirch selbst hierzu erbauten Zimmeren denen acht-tägigen Exercitijs, oder Geistlichen Ubungen mit sonderheitlichen Eyfer obgelegen.

Ein löbliches, und vortreffliches Beyspil, da Er bey offentlichen Andachten, und angestellten Bett-Stunden nit nur mit Seiner Gegenwart sich einfande, sonder dem versammleten Volck auch mit denen andächtigisten Gebetteren vorgienge, Und zu gleicher Glaubens vollen Anbettung, und Verehrung aufmunterte.

Ein vortreffliches Beyspil, da Er Jährlich mit so auferbäulicher Demuth, als liebreichister Willfährigkeit denen zu dem End zusammberuffenen Armen mit seinen eigenen **Hochfürstlichen Händen** die Füß waschete in eben jener Zahl, und an denselben Tag, an welchen **der allerhöchste Göttliche Bischoff** dises, anderen zu einem herrlichen Exempel, und Nachfolg, seinen lieben armen Apostlen gethan hat.

Und

Und mit was Verwunderung, und Auferbauung hat nit Bruchsal zugesehen, da ihr **hoche Bischoff** an eben disen Tag, da Er einsmahl von einer grossen Unpäßlichkeit überfallen, daß man glaubte, Er werde keinen Fuß ausser dem Beth, vil weniger aus dem Zimmer können setzen, Er unvermuthet mit einer Stollen um den Hals, der Kirchen zugekrochen, und mit anderen gemeinen Priesteren an der allgemeinen Banck das Allerheiligiste Abendmahl empfangen.

Mit was für Auferbaulichkeit hat Jhne Speyr, ja das gantze Bistumb beobachtet, da Er die Heil. Sacramenta so vilmal selbst administriret, die Firmung auch öffters in einem Tag vil Stund an einander, auch unter dem offenen Himmel, und beschwerlichister Sonnen-Hitz, die Priesterweihe mit denen allerzierlichisten, und so lang daurenden Ceremonien obschon bey so hoch-erlebten, und Krafft-losen Leib ertheilet, das allerheiligste Opffer selbsten an gemeinen, und grossen Festtägen, auch bey gröSten Winters-Frost, wo vor Kälte auch der best, und vest gebackene Ackersmann seine rauhe Händ in den Busen steckte, HUGO DAMIANUS mit frey aufgehobenen, und ausgestreckten Händen bey dem Altar in Pontificalibus unbeweglich, allein von dem inneren GOttes-Eyfer erwärmet, die längste, und mehr dann gewöhnliche Kirchen Zeit ausgehalten.

Wie hat sich nit weniger die andere Bischöffliche Residenz-Stadt Mörspurg erbauet, da in dem Letzten von **Jhro Päbstlichen Heiligkeit** ertheilten Jubilæo, und grossen Ablaß **Seine Hochfürstliche** EMINENZ, obwohlen bey schwachen Kräfften mit der gantzen Hofstatt zu Fuß die vorgesetzte Kirchen mit aufgehobenen Händen besuchet? wie hat sich nit höchlich auferbauet Marckdorff, da er in der Kirchen deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Capucinern an dem hochen Ablaß Fest Mariæ de Portiuncula einer ungemeinen Menge des antringenden Volcks selbst mit eigenen Bischöfflichen Händen biß in die drey Stund unermüdet das himmlische Engel-Brod dargereichet.

Von dieser zart geneigtisten Andacht, so Unser grosse **Kirchen-Fürst** zu den Allerheiligisten Liebs-Geheimnuß getragen, kan widerum Mörspurg bezeugen, da **Seine Hochfürstliche** EMINENZ, oder in der Octav den Heil. Fronleichnam in der Hof-Capellen ausgesetzt, vor Selben die Litaney von dem Hochwürdigen Sacrament samt anderen andächtigen Gebetteren dem Volck selbst laut vorgebettet, oder da Er das Allergöttlichiste Opffer selbst bey dem Altar entrichtet; Wie hat sich da nit männiglich auferbauen müssen? wie vile offentlich bekennen, daß sie mit solcher Ehrenbiethigkeit, und ausnehmender Andacht nit leicht einen Priester die Heil. Meß also lesen, wie Jhn gesehen:

indem Er sich hierzu, 3. biß 4. Stund bereitete, unter disen niemand, wer solches auch immer möchte gewesen seyn, als seinem liebsten GOtt Audienz ertheilete, und Seinen Beambten, und Bedienten niemahl erlaubt ware müssiger zu seyn, als wan ihr Gnädigister Herr, und Fürst, also mit seinen GOtt beschäfftiget ware: da Er aber zu den Allerheiligsten Opffer selbsten schritte, in Vollbringung dessen niemahl weniger dan 3. viertel Stund zubrachte, selbes mit so genauer Auffmercksamkeit, und deutlicher Austruckung der Worten, als angeflammter Inbrunst des Hertzens, wie nit minder mit zur Andacht geneigten Stellung des Leibs, auch aus Demuth, und höchst-tragender Ehrenbiethigkeit, (gleichwie Er allen Priestern in Seinen Bistumb befolchen) mit Hinweglegung der Peruquen, selbst mit entblösten Haubt, und grauen Ehrwürdigen Haaren, und sammentlich durchaus mit so ungemeiner Auferbaulichkeit entrichtet, daß, als einmahl auch ein Uncatholischer Fürst disen grossen Priester in so entzuckter Andacht bey den Altar stehend mit Augen, und Gemüth betrachtet, Ihne einen Engel, und wahren ausgemachten Bischoff der ersten alten Kirchen benamset.

Es kan, und muß von diser seiner übergrossen entzündtisten Andacht abermahl Bruchsal so offt sagen, als offt es Ihne gesehen an dem eigentlichen hochen Fest, den heiligisten Fronleichnamb durch die Stadt mit seinen Bischöfflichen Händen tragen: als es sich aber ereignet in dem letzten Jahr, daß Er wegen grosser Leibs-Schwachheit eben dort nit gehen, nit stehen, noch minder seinen liebsten GOTT, wie Er sonst gewohnet, tragen kunte, wie hat Er da nit mit vilen Seufftzeren seine Unvermögenheit beklaget? Er nahme ungeacht dessen alle Kräfften best möglichist zusammen, kroche aus dem Krancken-Beth hervor, und weilen die untreue Füß ihre Schuldigkeit zu dem Dienst GOttes nit verrichten kunten, streckte Er jedoch beede Händ samt den Rosenkrantz zu dem Fenster hervor, als der Allerheiligste Fronleichnam in der Procession vorbeygetragen wurde, um solchen, wan mit dem Leib nit, wenigist mit andächtigen Hertzen, mit in Lieb, und Begirds-Zäher schwimmenden Augen, und mit Andacht zusamm gewundenen Armben zu begleiten.

Ware HUGO DAMIANUS also andächtig ergeben, und ehrenbiethigist gegen den in disem grossen Geheimnuß verborgenen vermenschten GOTT, so ware Er nit weniger Unterthan gegen dessen sichtbaren Stadthalter, und obristen Kirchen-Haubt auf Erden. Und was sehen wir da widerum zu unserer Auferbauung für schöne Beyspil des Glaubens? der Ehrenbietigkeit? des Gehorsams? Wer hat da nit beobachtet die behändiste Willfährigkeit, mit dero Er die von Rom erhaltene Befehl, und Verordnungen auf das Genauiste voll-

vollzohen ? den Fleiß, den Heil. Eyffer, mit welchen Er selbe über das mit neu beygefügten Erklärungen, und Bischöfflichen Ermahnungen auf das Nachtrucklichiste seinen Schäflein alsobald anbefohlen ? die demüthigste Ergebenheit, da etwan wider seinen verordneten Befehl, oder Endschluß, ein anderer von Rom ausgewürckt worden, worbey Er alsobald willigist geruhet, und zu sagen pflegte : wohlan, wan es der Heil. Vatter also verordnet, oder nachlasset, sum filius obediens, sum filius obediens : **Ich bin ein gehorsamer Sohn / ich bin ein gehorsamer Sohn.** Und daß Er ein solcher gewesen, wer davon nit genugsame Prob-Mahlen hat, kan sie ersehen in denen vilen von Rom abgeloffenen, und Ihm zugesandten Schreiben, so da voll des Vätterlichen Gegen-Affects, und zärtister Austruckung des oberisten Kirchen-Haubts BENEDICTI des XIV. glückseeligister Regierung, welcher gleichwie auch Dero glorwürdigste Vorfahrer **Seine Hochfürstliche** EMINENZ besonders hochgeschätzt, und geliebet, Ihne, nit anderst als Episcopum Sanctum, einen heiligmäßigen Bischoff, die Römer aber wegen seinem bekannten grossen Kirchen Eyffer nur den Apostel in Teutschland benambset.

Ware die Verbündnuß mit dem Stuhl Petri bey Ihm unerbrüchig, so ware auch nit weniger die Handhabung der Kirchen-Gesätzen, und Dero heiligen Verordnungen. Das Formular, oder Regel-Buch, nach welchen Er sich richtete, und beständig vor sich hatte, ware das Tridentinische Concilium, welches ja zweiffels ohne die auserleßniste Lehr-Sätz der allgemeinen Kirchen enthaltet, deren genaue Erfüllung wie sehr Ihm angelegen gewesen, daß habt ihr erfahren, ihr eyfrigiste Seel-Sorger, ihr, denen es zu verkünden anbefolchen worden, beredtsame Prediger, und wissen die Würckung davon alle Dero hoch geistlichen Jurisdiction untergebene Christ-Catholische Glaubige.

Kame es auf die Kirchen-Gebotten, oder von der Kirchen löblichist eingesetzte Gebräuch an, so ware Er in disen also genau, daß Er auch bey hochen Stands, und wie einmahl geschehen, auch Fürstlichen Personen, in denen gewöhnlichen Denunciationibus, oder offentlichen, einer neuen Vermählung vorgehen-sollenden Verkündigungen die unnöthige Dispensation, und Nachlassung nit ertheilete, in jenen aber, sage denen Kirchen-Gebotten, und beflissener Haltung derselben also ernsthafft, daß, gleichwie vor drey Jahren, als ein bessere Beobachtung der Fasten von Rom aus, allen, und jeden Glaubigen anbefohlen worden, Er also gleich zu dem Apostolischen Brieff ein so eyffriges Pastoral-Schreiben hinzugesetzet, daß du zweiffletest, welches kräfftiger, und nachtrucklicher disen, oder jenes gewesen : tragte anbey auch ein so zartes Gewissen für sein eigene hoche Persohn, daß wie weit selbe zum Fasten verbunden, obschon im hochen Alter, und so vilen überhäufften

Geschäfften, Er nit nur einen, sonder mehrer sorgfältigist zu Rath gezogen.

Mit so zahlreichen schönen vortrefflichen Beyspilen, welche alle, will nit sagen, zierlich zu erzehlen, sonder auch nur obenhin anzudeuten zu weitläuffig fallet, hat HUGO DAMIANUS die allgemeine Kirch, alle Glaubige höchst löblichist auferbauet, deren so vil herrliche auch der letztere kurtze Bischoff-Sitz an unserem hochwürdigisten Cardinal in einer nit gantzen Jahrs-Frist gesehen, was kunte anjetzo erst noch sein anderes Bistumb, und fürnemlich Dero andere Hoch-Fürstliche Burg sagen in einer Zeit von 24. Jahren? in welchen Er jenem lobwürdigist vorgestanden, und dise mit seiner glückseeligen Gegenwart stets hat bescheinet.

S. Bern. Serm. I. de S. Vict.

Sollen aber sothane Beyspil nit würdig seyn, daß sie angerühmt werden? solle nach den Hintritt eines solchen Fürsten allein die klägliche Todten-Posaunen erthönen, und nit auch der Klang des in spate Menschen-Jahr erschallenden Lobs? da nach Lehr Bernardi vor allen die Tugend die Mutter der ewig verdienten Ehren, und unsterblichen Ruhms ist, Dero auf Erden allein das wahre Lob gebühret, und sicher wird angewendet, Virtus mater gloriæ est: sola, cui gloria jure debetur, & securè impenditur.

Eccl. 44. v. 1. & 2.

Nein, nein, wir irren nit, wan wir den Beyspil des weissen Manns durch welchen GOtt geredet, nachkommen: unrecht wurden wir handlen, so wir es verhülleten. Laudemus viros glorioſos sagt er: multam gloriam fecit Dominus magnificentia ſua à Sæculo. Lasset uns Ruhmwürdige Männer loben, welche solches durch ihre Lobsthaten verdienet haben. Sage man, was zu sagen ist, und gebe GOtt die Ehr, auf welchen sie endlich ausgehet, und ursprünglich zufallet. Alle lobwürdige Thaten der Menschen seynd ein Werck der Göttlichen Allmacht, und seiner Güte, welche in ihnen als mitgetheilte Strahlen von dem ewigen Liecht herausscheinen, und hierdurch wird sein Herrlichkeit zu allen Zeiten groß gemacht, gloriam fecit Dominus magnificentia ſua à Sæculo.

v. 6.

Laudemus viros Glorioſos laßt uns Ruhmvolle Männer loben, und damit man wisse, wen eigentlich Salomon unter diese verstehe, setzet er es hinzu: divites in virtute, pulchritudinis ſtudium habentes, die so reich an Tugend-Vorrath, welche auf die schöne Tugend ihren Fleiß gelegt. Sie haben geherrschet, ich gibe seine Wort, wie sie ferner lauten: sie haben geherrschet, in ihren unterworffenen Landen, sie seynd groß, und mächtig in der Tugend gewesen, mit Weißheit begabet . . diſe alle haben in den Geschlechten ihres Volcks Ehr erlanget,

und

und seynd in ihren Tägen gelobt worden; Ihre Leiber seynd zwar in Friden begraben worden, und ihr Nahmen lebt aus einen Geschlecht in das andere. Die Völcker, schließt er endlich, sollen ihre Weißheit erzehlen, und die Kirch soll ihren Ruhm verkündigen. Sapientiam ipsorum laudent populi, & laudem eorum nunciet Ecclesia.

Das haltet vor billich, und erforderet die Göttliche Schrifft, Dero Ausspruch nit fehlet, das begehret die Gerechtigkeit, welche einem jedem das Seinige zueignet, das verlanget GOtt, dessen Herrlichkeit groß gemacht wird, daß endlich auch die Geistliche Wohlfarth, und Nutzen des Neben-Menschen, deme hierdurch ein sittliche schöne Bildnuß nit nur zur Bewunderung, sonder auch Nachfolg wird vorgewisen.

Ad conversionem, spricht da hierüber gar merckwürdig der so Lehr- als Geistreiche Isiodorus Hispalensis: ad conversionem, seu correctionem mortalium multùm prosunt exempla bonorum. Vilen Nutzen bringen die Beyspil der guten, um die Menschen auf einen besseren Wandel zu bringen, oder doch besser zu belehren. Zu diesem End, sagt er, werden solcher ihre lobsame Lebens-Thaten, und tod beschriben; gestalten durch gute Beyspil der Neben-Mensch auferbauet wird, und durch ein verborgene, anzüglichiste Art auf die Tugend-Strassen verleitet. Dergleichen vile, schöne, und höchst lobsamme Beyspil, daß auch an Unsern **Grossen Kirchen-Fürsten** hervorgeleichtet, doch unlaugbar ist, und von keinem, als einem übel eingenommenen Gemüth kan verneinet werden.

Ich habe ihnen deren vile herrliche vor Augen gelegt, denen unstrittig höchst-Christliches Lob gebühret, seynd aber noch nur die wenigere; da ich noch nichts gesagt, von denen vortrefflichen Beyspilen seiner Abtödtung, seiner Sanfftmuth, Mäßigkeit, Christlichen Weißheit, Gerechtigkeit, Starckmüthigkeit ꝛc. Nichts gemeldet, oder doch nit alles von der übergrossen Andacht, die Er sonders getragen zu den sterbenden Heyland, zu Dero grösseren Ehren, und ewiger Gedächtnuß seines bitteristen Leyden, und Hinscheidens Er nit nur in Dero Hofkirch die löblichiste Andacht von der Todts-Angst Christi angestellt, sonder auch selbiger so andächtig, als auferbäulichist selbst vilfältigist beygewohnt, Die Bildnuß des Gecreutzigten nit nur auf den Kleyd, sonder immer auch im Hertzen getragen, immer bey- und mit sich gehabt, auch so gar auf offentlichen Reisen vor sich in der Kutschen ehrenbiethigist mit ihm geführet, desselben Gedächtnuß, wo, oder wie Er immer kunte, auch anderen Gemütheren eingetrucket, dahero auch so gar alle Kirchen, die Er gebauet (und wer kan dise alle zehlen?) alle nit anderst, als in der Form eines Creutz hergestellet, nit unweißlich erachtend, daß dieses glorreiche Christliche Siegs-Zeichen in allen Un-

ternehmungen so wohl bey materialischen, als sittlichen Gebäuen der sicheriste Grund, und Maß-Regul seye, zugleich auch als die beste Wacht, und mächtigister Schutz nit nur Stein und Mauern, sondern auch beseelten Templen, wider sichtbahre, und unsichtbare Feind gestellet werde.

Ich habe ihnen noch nichts erzehlet von der zart-kindlichen Liebe gegen der Göttlichen Mutter, welche man sagen kan, daß Er mit der Mütterlichen Milch eingesogen, in der Kindheit geübet, in Marianischen Sodalitäten vermehret, und biß in sein hohes Alter durchaus mit herrlichen schönen Proben, und Beyspilen erwisen. Ihr alle, so um Ihne herum, wisset es, wie daß Er sie nit anderst, als (wie Er sie nente) seine liebste Mutter verehret, Ihre Fest allzeit mit einer sonderbaren Andacht gefeyret, wie vile Wallfarten an jene Orth, wo sie in ihren Gnaden-Bilderen verehret wird, angestellet, und fürnemlich aus keiner anderen Ursach die so wohl eingerichte, öffters schon angefügte Eremitage zu Waghäußl erbauet, als daß Er da von allen Geschäfften entfernet, in einer angenehmen Einsamkeit sich befindend, seiner kindlichen Andacht, also zu reden, den völligen Zaum, und Ziegl lassen möchte.

Nichts hab ich noch angefügt von der Andacht, so Er gegen seine Schutz-Patronen, und andere Außerwählte Heilige GOttes getragen, welche Er von seinem Gottseeligen Stammen-Hauß ererbet, und darzu von ersten Jahren an, durch ein heilige Auferziehung löblichist angeführt, und unterrichtet worden.

Nichts hab ich gesagt, oder doch zu wenig, von dem Eyffer seines Gebetts, mit welchen Er nit nur was die Andacht, sonder auch unaussetzliche Mänge anbetrifft, vilen hundert, villeicht auch tausend Ordens-Leuthen vorgegangen; Da dises fruhe Morgens sein erstes Werck, den Tag hindurch sein Ubung, des Nachts der Schluß seines Wachens gewesen.

Nichts gnugsam̃ hab ich herbey gebracht von seiner Christlichen Liebe, und Eyfer des Seelen-Heyls seines Neben-Menschen, also daß Er offt auch seines eigenen Nutzens vergessend, alle Hoffnung einer zeitlichen Ehr, oder Gewinns auf die Seiten gesetzet, dessen von Ihme so manches grosses seltzsammes Beyspil gegeben worden, und uns allein genugsamm sener, von einer irrigen Sect zur wahren Kirchen zuruckkehrende Cavallier bezeugen kan, deme HUGO DAMIANUS die von INNOCENTIO XIII. motu proprio Ihme conferirte reichliche Præbend in dem hochen Dom-Stifft zu Wormbs aus keiner anderen Ursach, als aus Liebe des Glaubens, und Eyfer, ein so adeliche Seel in der wahren Religion zu erhalten, und zu bevestigen, ertheilet

theilet hat. Nichts, oder nur etwas hab ich gemeldet von seinem grossen Buß-Geist, und Zeit seines gantzen Lebens ernstlich angelegten Sorg des gereinigten Gewissens, welches neben denen bis in den Todt täglich gemachten, und aufgezeichneten Erforschungen, neben denen alle 3. oder bis höchst alle 8. Tag mit gröster Genauigkeit verrichten Heil. Beichten, zu welchen allzeit 3. gantzer Stunden angewendt wurden, auch sattsamm an Tag gibet jenes von Ihro Hochfürstlichen EMINENZ schrifftlich der Nach-Welt überlassene anmüthige Gespräch eines zu GOTT zuruck-kehrenden büssenden Sünders, und Christi des HERRN, welcher die Sünden nachlasset, und den Sünder aufnimmet; Wordurch Er jederman den wahren Buß-Geist, und vollkommene Reu zu erkennen geben, zuversichtiglich aber niemand anders als HUGO DAMIANUS sich selbsten vorstellen wollen, anbey O was für ein schöne Lehr und löbliches Beyspil allen Christen-Seelen vor Augen gelegt, fürnemlich jenen, welche ihr Buß, und Gewissens-Rechnung aufschieben, und kaum vor dem Todt zu der Beicht zu bereden seynd.

Ich hab endlichen nichts gesagt, soll es aber sagen, mit was herrlichen Beyspilen jener, zwar allen Anständigen, für seinen hochen Stand aber insonders zierlichen, und erforderlichen Tugenden Er die allgemeine Kirch aufgebauet, welche Tugenden ihrer Vortrefflichkeit halber Cardinales, oder Principales genennet werden, und wie Joannes Bessæus de Statu Cardinalium lehret, besonders disen grossen gepurperten Kirchen-Fürsten eigenthumlich seyn sollen. Cap. 4.

Und aber da von der Klugheit, welche die Erste ist, lasse ich jene reden, nit nur in-sonder auch auswendige grosse Gesandte, und Fürsten, welche so vile weise Anschläg, theils durch seinen Mund, theils durch die Feder empfangen; Da HUGO DAMIANUS bey den weltlichen Höfen als einer der klugisten Fürsten/bey den Römischen aber als ein grosser weißister Rathgeber gehalten worden, welchen Ihro Päbstliche Heiligkeiten in vilen wichtigisten Kirchen-Geschäfften nit nur schrifftlich gebrauchet, sonderen auch andere grosse Kirchen-Gesandte / Raths, und Belehrungs halber Ihme zugeschickt. Und darumen verwundere ich mich nit, warumen die sonst so kluge Herren Italiäner also hoch disen Kirchen-Fürsten geschätzet, daß auch An. 1730. Ihme mehrere Herren Cardinál Ihre Vota, und Wahl-Stimen zu der höchsten Würde der Welt, zu der Statthalterschafft Christi auf Erden angetragen, ja das die höchste Kirchen-Häupter selbsten HUGONEM DAMIANUM, mit denen eigentlichen Worten, Magni consilij

Angelum einen Engel des grossen Raths, einen klugisten, und stärckisten Mithelffer in Regierung der allgemeinen Kirchen benambset, und geehret haben.

Ich weiß zwar, daß die wahre vollkommene Christliche Weißheit annoch nit in disen geruhe, sonder wie die Sonn der Gottsgelehrten
2. 2. Q. 47. Art. 2. Thomas der Englische lehret, in dem bestehe, daß sie für den Endzweck das allerhöchste vortrefflichiste Absehen habe, und hierzu tügliche Mittel anlege: welches Absehen fürnemlich das ewige Heyl ist, neben dem eines jeden Stand besonders vorgestecktes Zihl, die doch alle endlich auf jenes hinaus langen, und gleichwie einem jeden Stand sein besondere Ambts-Pflicht, also auch denen Cardinälen, und anderen hochen Geistlichen Vorstehern, eigenthumlich ist, daß sie die Ehr, den Nutzen, und Wohlstand der Kirchen GOttes beförderen. Und das oberwehntes allerhöchstes vortreffliches Absechen Seine Hochfürstliche EMINENZ allzeit vor sich gehabt, was zeigen anderst an Seine so vile, und nachtrucklichiste Ermahnungs-Reden, und Schreiben, in denen Er so eyferig, als gewissenhafft, allzeit GOTT, das Heyl seiner Seelen, und deren Ihme anvertrauten Schäflein, ihnen mindlich, und schrifftlich vorgestellet? was anders sein ungemein grosse Beflissenheit, Sorge, und Mühewaltung, die Er, Krafft seines Ambts zum Nutzen, Wohlstand, und Wachsthum der Kirchen gebrauchet? anbey zu beeden so füglíche Mittel angewendet, daß Er nit kluger in Veranstaltung, als nachtrucklich im vollziehen gewesen.

Forderen sie Beyspil von seiner Gerechtigkeit einer so löblichen, als standmäßigen Tugend bey hochen Regenten, wie eigenthumlich hat dise nit in seinen Hertzen, ihre Wohnung, und Richt-Sitz genommen? gleichwie dise Tugend sich noch durch grosses Ansehen schröcken lasset, noch durch mächtiges Fürsprechen biegen, also liesse sich HUGO DAMIANUS in seinen gefaßten Absichten noch von diesen, noch von jenen laiten. Bey uns / pflegte Er zu sagen, finden keinen Platz die schmeichlende Recommendationes: wir achten keine Favoriten: wir hassen nichts mehrers / als die Künstler / und Ohrentrager; wir sehen auf den wahren Verhalt des Priesters / auf sein Capacität / und Wandel / und gehen also in die Sach / wie wir es uns getrauen vor dem Göttlichen Richter zu verthättigen. So blind ansonsten die Gerechtigkeit wird vorgestellet in Ansehen der Personen, so wohlsehend, und bedachtsam ist sie in Verfassung deren Urtheilen: Dahero Er auch solche niemahlen gefället, ehe Er die Sach wohl, und reiff selbst überleget, und auch anderen zu besserer Versicherung erwegen lassen, und was Er so dan der Billichkeit gemäß befunden, ohne Verzug, oder anderes Aufsehen vollzie-

vollziehen lassen. Gleichwie Er in einem seiner letzteren Send-Schreiben, so Er nacher Costantz ergehen lassen, nachdem Er in selbigen ein genaue Untersuchung einer gewissen wichtigen Sach eyfrigist anbefohlen, zu dem Beschluß derselben dise Wort zum drittenmahl widerhollet: Fiat justitia, fiat justitia, fiat justitia. **Es geschehe die Gerechtigkeit / es geschehe die Gerechtigkeit / es geschehe die Gerechtigkeit.**

Was die Mäßigkeit anbelanget, will ich nit anfügen, wie Seine Hochfürstliche EMINENZ den Luxum, oder Schwelgerey, dises verderbten Sæculi so leidige Beherrscherin, welche manche auch grosse, Adeliche, und auch Fürstliche Familien aufzöhret, habe verabscheuet, und von seiner Hofstatt verwisen. Sondern was ich bemercke, ist die höchst mäßige Lebens-Arth, die Er gegen sich selbsten an seinen Privat-Tischlein im Zimmer gebrauchet in den gewöhnlichen Speisen, mit denen Er selten mehr, dan vier oder fünff seinen Mittag-Tisch besetzen, den besetzten über ein Stund nit erstrecken, und auch mit Vorlesung eines Geistlichen Buchs ihme Würtzen, und Geschmack machen lassen. Was ich bemercke, ist die höchst mäßige Lebens-Arth, die Er gehalten in denen auch sonst gewöhnlichen, und üblichen Lustbarkeiten; indem, da manche andere Fürsten mit grossen immerwährenden Mahlzeiten, kostbaren Spilen, Jagen, oder anderen, auch Standmäßigen erlaubten Ergötzlichkeiten vilen, oder den meisten Theil ihres Lebens zubringen, Er hingegen die mehriste Zeit in unaussetzlicher Mühe, und Arbeit, und selbst-Persöhnlicher Handanlegung an die Kirchen-Geschäfft, auch biß zur Erschöpffung der eigenen Kräfften angewendet, denenselben (die einige viertel Stund, welche der Abend-Collation gewidmet, ausgenommen) den gantzen Nachmittag sich also ergeben, daß Er fast niemahlen vor 1. Uhr Nachts seine sorgfältigiste Vatters-Augen geschlossen, kaum fünff Stündlen dem Schlaff geschencket, in der übrigen Zeit, was nur immer zum Heyl, Nutzen, und Wolfarth der Kirchen ersprießlich seyn kunte, mit unermüdeten Fleiß besorget, verordnet, auf das eyfrigiste, und nachtrucklichiste veranstaltet, und mit eigner Hand so vil, was die Verwaltung seiner Bistumen anbetrifft, zusamm geschriben, überdiß so vile Ascetische Werck, welche nit ohne heilige Verwunderung können gesehen, nit ohne zarte Bewegung gelesen werden, selbst eigenhändig aufgesetzet, daß man vermeinen kunte, Er habe die Feder niemahlen aus denen Händen gelassen, und man sich verwunderen muß, wie ein so beschäfftigter, zumahlen immer Unbäßlicher Herr so lang habe leben, sage nit, so lang, und vil arbeiten können.

Ich will aber, und kan da endlich mit Stillschweigen nit umgehen die höchst vortreffliche, und auferbäuliche Beyspil seiner ausnehmenden

Starckmüthigkeit, als der vierten, und letzten Cardinalischen Tugend, welche (weiß nit, ob eine mehrer) in seinem grossen Gemüth vesten, und Standhafften Sitz hat genommen. Es zeiget sich diese in Ertragung der vorfallenden grossen Beschwärnussen, und vester Handhabung der Rechten. Und wie großmüthig hat Er nit jene überwunden, wie standhafft, und unerschrocken dise beschützet? Der Menschliche Respect, jenes grosse Staats-Gespenst, und mächtige Welt-Götz welchem auch Grosse zu Opffer gehen, und Starcke unterligen, fande bey Ihm keinen Platz. Er wuste gar wohl, und ware Ihme nit unbekannt, daß auch manche Schmach-Reden über sein hoch gesalbtes Haubt ergiengen: indessen, wan Er also die Billichkeit vor GOtt befande, liesse Er sich durch alles Reden nicht abschröcken. Wir haben/ lauten die eigene an sein andertes Bistum ein Jahr vor seinem Hintritt erlassene Wort: Wir haben bißhero gethan / als ein unerschrockener Bischoff/ und Cardinal / welcher deswegen den Purper tragt / um zu zeigen / daß Er das Evangelium nit scheue. Wir gedencken nit dem Menschen zu gefallen/ und ist unser Absicht allein/ wohl/ und recht zu thun / und unser arme Seel/ so vil unser Schwachheit zulasset/ gerecht vor dem Richterstul GOttes zu stellen / worvon uns nichts/ auch der Tod selbst nit wird abschröcken.

So haben auch andere, welche was nächers, und vertrauters um Ihn gewesen, nit nur einmahl gesehen, wie Er auf denen Knyen vor dem Crucifix ligend, deme Er inbrünstigist seine schwere Ambts-Anligenheiten auch mit Vergüssung der Zächer, so auf den Purper herab falleten, immer hat anbefolchen, disen grossen GOtt, sag ich, zum Zeugen genommen, daß sein Absicht seye, wol, und recht zu thun, wie Er es in dem HErrn befinde: aus welchen erhellet, daß sein Meynung je, und allzeit aufrecht gewesen, auch dorten, da es anderen anderst geschienen: weilen nun dise den Menschen richtet, und solche bey Ihme gut, wird Er darum auch den allwissenden GOtt, dem Er fürnemlich zu dienen gesucht, als einen reichen Belohner aller Treuen, wohl meinenden Gemütheren haben.

Dises Sein reines, gerechtes Hertz, und die in selben vest wohnende Christliche Stärcke hat mit einer überzeugenden Prob, und unlaugbahren Beyspihl an den Tag gelegt sein grosse verwunderliche Gleichmüthigkeit, mit welcher Er den, auch vilen nur zu gedencken förchtlichen Todt, und dessen sich hefftig anmeldende Vorbotten, mit einem unüberwindlichen Großmuth empfangen, wie uns dessen schon in offentlichen Druck gegebene Urkunden versicheren. Es wurden Ihro EMINENZ angegriffen von einer schmertzlichen Kranckheit, welche

che desto gefährlicher, je unbekannter sie Anfangs ware. Man beruffte die erfahrniste Leib-Artzt, man wendete an die kostbariste Mittel, man brauchte alle behülffliche Artzney: Aber die Kranckheit übertraffe alle Kunst der Artzten, vernichtete die Prob-Stuck aller Mittlen, übergwältigte alle Krafft der Artzneyen. Es legte sich zwar bißweilen eine Zeit lang dises schmertzhaffte Ubel, so ware aber dises gleichsamb nichts anders, als ein gefährliche Frist, biß der Krancke mehrere Kräfften erhollet, grössere Peyn auszustehen. Es verluhren Jhro EMINENZ von einem halben Jahr her allen Appetit zu Fleisch-Speisen, ja auch nur ein eintziger Löffel Fleisch-Brühe kunte nit ohne grosser Ungelegenheit genommen werden, und ware die gantze Nahrung ein kahle Wasser-Supp sambt dem Dotter eines Eyes.

Und wie verhielte sich in disem Zustand HUGO DAMIANUS? die so schwere, so harte, so schmertzhaffte Kranckheit hat weder durch ihr vermehrte Marter, weder durch verlängertes Leyden, weder durch verschärffte Empfindlichkeiten so mächtig seyn können, daß sie sein Gemüth zu einem Unwillen, sein Hertz zu einem Kleinmuth, sein Beständigkeit zu einer Veränderung beweget hätte. In allen Schmertzen ruffte sein Mund nichts anders, als: **O mein GOtt! O mein GOtt! O JEsu! O Maria.** In allen Peinen verlangte sein Hertz nichts anders, als: **O HERR! dein Will geschehe. Mache O GOTT/ mit mir/ was du wilst/ hier brenne/ hier schneide/ wan du nur meiner in Ewigkeit verschonest.** Alle die solches sahen, verwunderten sich: dise giengen mit erschrockenen Gesicht, mit zusamm getruckten Händen zuruck, jene sahen Jhn an mit Erstaunung, und seuffzeten, alle sammentlich bekanten mit einhelligen Zeugnuß, daß aus vilen hundert Menschen nit einer solches übertragen kunte, ja man darff mit mehrerem Fug, und Warheit sagen, daß aus vilen tausend, und tausenden kein Seel zu finden, welche mit solcher Christlichen Starckmüthigkeit, und unüberwindlichen Gedult solche Pein volle Kranckheit, solche unabläßliche Marter und empfindlichiste Schmertzen ausstehen könne. Da indessen bey dem krancken Leib doch allzeit frisch sein Gemüth, bey schmertz-vollen Glideren unverletzt seine Tugenden, bey erlegten Leibs-Kräfften unüberwindlich die Standhafftigkeit seiner Seelen.

Mit nit minderer Großmüthigkeit, als Er den schmertzlichen Vortrab ausgehalten, hat Er den Todt, da diser endlich selbst herein getretten, empfangen, und ihme mit gantz heuteren, getrösten Angesicht, unerschrocken entgegen gangen. Gewißlich Auserwählte! das ist allein das Erbtheil der Grossen, das ist frommen, gerechten/ und nit gemein-

starckmüthigen Seelen. Wie vile seynd aus denen Menschen, welche gegen annachende auch stärckiste Feind wie ein hertzhaffter Löw, bey hefftig anschlagenden Wellen der Trangsalen wie ein unbeweglicher Felsen, in förchtlichen Ungewitter aller Verfolgungen wie ein Grundvester Baum: jedoch wan es zum Sterben kommt, und der Todt würcklich die Sensen ansetzet, sich anfangen zu förchten, zu zitteren, mit erblaßten Angesicht, und kalten Angst-Schweiß zu bekennen, daß dise letzte Stund aus allen Erschröcklichen das Erschröcklichiste seye. Da sich nun hingegen HUGO DAMIANUS auch bey angekündter traurigen Bottschafft seines Ends gar nit entfrembdet, den Tod, ab welchen sich die gantze Natur entsetzet, mit einer unverwirrten heuteren Stirn, gantz ruhig ansihet, ja mit den Hussitischen Fürsten seine baldige Veränderung, und Auflösung wünschet: expecto, donec veniat immutatio mea: können wir unschwer allein aus disen ermessen, wie groß die Starckmüthigkeit gewesen seye, wie unerschrocken das Hertz HUGONIS DAMIANI.

Job. c. 14. v. 14.

Und aber warumben, solte jener den Todt förchten, oder darob erschröcken, den sein reines Gewissen nit anklaget? der GOTT, und der Kirchen treu, und Glauben allzeit bewahret? und bey deme ein gerechter Gottsförchtiger Wandel durchaus in allen voraus gangen? welche Tugend, die Gottsforcht, man sagen kan, daß sie mit Ihme gebohren, und auferzogen worden, und gleichwie sie Ihme ein Lehrmeisterin abgeben allzeit recht, und gewissenhafft zu leben, also auch ein sicherin Bürgin gewesen, wohl, und seelig zu sterben.

Nit so förchtlich ist ein gäher, als unvorsehener Todt, bey HUGONE DAMIANO ware es keintwederer. Sein letzte Stund, obwohlen sie unvermuthet, und ehender noch, als man vermeinte, herbeykommen, so ware sie doch Ihro Hochfürstlichen EMINENZ nit unerwartet; da hoch Dieselbe aus eigenen freyen Antrib verlanget Denselben Tag noch frühezeitig mit allen gewöhnlichen heiligen Kirchen-Geheimnussen gestärcket zu werden, welche Sie mit aller Anwesenden höchster Auferbäulichkeit unter zartisten Anmuthungen empfangen, und auch den bevorstehenden Hintrit, zu den Sie sich gerüstet, vordeutlich in einem, nit lang zuvor an den Costantzischen hochen Geistlichen Rath abgeloffenen Gnädigisten Schreiben angezeiget, in welchem Sie demselben ein wichtiges Kirchen-Geschäfft embsigist anbefohlen mit Vermelden, daß Sie solchem nit mehr abwarten können; dan Sie sich zu den letzten End bereitteten.

Er hat dieses End vorgedeutet, da Er ein schon geraume Zeit zuvor sein eigenes Fürstliches Portrait mahlen, und selbes nur mit einen

nen gemeinen weissen Todten-Leilach (wie gemeiniglich die todten Cörper eingefätscht werden (hat umwicklen, und einkleiden lassen: widerum ein heßliche Todten-Larven mit Cardinals Kleideren angethan, von dem Mahler zu verfertigen angeschaffen, solche Bildnuß nächst seiner Ruhestatt auf gehenckt, und sich bey jeden Schlaffen gehen des Sterbens erinneret.

Er hat dise bald herbey nahende Stund mit nit dunclen Worten, und anzeugen vorgedeutet durch die sorgfältig getribene Erbauung, und baldige Herstellung der Kirchen des Heil. Petri in Bruchsal, welche Er offentlich vorgesagt, daß es sein letzte seyn werde, und weilen Er dieselbige, als das Orth seiner Grabstatt gewidmet, hat Er dessen Bau mit solcher sorgfalt beschleuniget, daß diser eben noch unter das Dach kommen, da Er in die letzte Kranckheit verfallen.

Vorgedeutet hat Er es, da Er eben in diser Kranckheit das gantze Leben noch einmahl durchgangen, alle getragene hoche Aembter durchsuchet, alle Umständ erwogen, alles auch das geringste auf die Wagschal geleget, und eine von den ersten zartisten Jahren an biß auf den letzten Augenblick, allgemeine Beicht mit so grosser Genauigkeit, als hertzlicher, vollkommener Sünden-Reu abgeleget.

Er hat es endlich vorgedeutet, oder vil mehrer GOTT Ihme andeuten lassen durch sein gewöhnliche Zimmer-Uhr, welche unweit von dem Krancken-Bett hangte; dan als den Tag vor seinem Hinscheiden, das ist den 18.ten August, Abends dise Uhr achten schlagte, und nach Verflieſſung einiger Zeit, ohne daß iemand dieselbe berierte, widerum achten repetirte, als Ihro EM: NENZ fragend, ob iemand was an der Uhr gemacht, die Antwort mit nein erhielten, sagten Sie mit grossen Heroischen Geist: **ich erkenne schon/ was dises widerholte achte schlagen bedeutet.** Als wolten Sie sagen: ich dancke dir zwar liebe getreue Uhr, daß du mir mit deinen wahrsagenden repetirten achte schlagen hast andeuten wollen, daß ich Morgen um dise Zeit nit mehr acht Uhr werde schlagen hören: aber dise Warnung, ist um so weniger vonnöthen, um mehrer ich bereit bin alle Stund, und Augenblick meinen kommenden GOTT entgegen zu gehen, und Ihne mit beeden Armben zu umfangen.

Nimmet darauf das Crucifix, küsset es, mit zartisten Zächeren, und drucket es vilfältig an sein liebreiches Hertz. Mein GOtt! und alles, sagte Er, nach dem ich eintzig verlange. - - Du weist, daß ich fürnemlich dir zu gefallen, und zu dienen gesuchet. - - - ich scheide gern von der Welt. - - Nichts beschweret mich - - ich bin, mein GOTT! mit dir gäntzlich versöhnet, also hoffe ich, du werdest mich als das unwürdigiste Geschöpff von deinen Göttlichen Vatters-Augen

nicht verwerffen, und mein wohlmeinende Mühe belohnen. - - - Lebet wohl meine treue Bediente, habt GOTT vor Augen, von welchem alles Heyl, Glück, und Benedeyung herkommet. - - Ich habe euch, und der Armen nit vergessen. - - Bettet für mich, und wann ich gestorben, so lasset meinen Todt alsobald meinen Herrn Brüderen zu wissen machen. Hab ich einen ans gegenwärtigen beleidiget, bitte ich ihn um Verzeihung, von mir ist allen alles vergeben. - - Habet acht, und lasset euch vorhinein gesagt seyn: ich werde mit den Todt nicht lang zu ringen haben, sonder als wie ein Liecht auf ein mal auslöschen, und vergehen. Welches auch, wie Er vorgesagt, ist erfolget, da Er den anderten Tag eben noch vor acht Uhr Abend gantz sanfft, und seeligist entschlaffen, den Neunzehenten August-Monaths des verflossenen 1743. Jahrs, in dem Siben und sechszigsten seines Alters, des angetrettenen Cardinalats dem Dreyßigsten, des Speyrischen Bistumb dem Vier und zwantzigsten, des Costanzischen dem Dritten, und angehenden Vierten.

# Beschluß.

WAs sagest du nun zu allen disen Christlicher Zuhörer, was du anheut, und dise drey Täg gehöret, und ich dir nach möglichister Erkanntnuß mitgetheilet? mir zweifflet nit, daß du willig lich eingestehest, daß es der Billichkeit gemäß, daß ein so grosse **Fürsten-Seel** nit so gleich nach den zeitlichen Hintritt in den Schatten der Vergessenheit gestellet werde, daß es gezimmend, daß hoch Deroselben ein **höchst-würdiges Ehren-Grab** zu ewig-verdienten **Lob / Danck / und Denckmahl** werde aufgerichtet.

Gewißlich, wer zu Gemüth nehmen will, und jetzt nur obenhin in das Gesicht fassen **Ihro EMINENZ** von Jugend auf in bester Education, Fleiß, Frommkeit, und GOtts-Forcht hergebrachte Jahr, sein mit Weißheit, Wissenschafft, und anderen hochen tugendlichen Eigenschafften Geadletes Blut: Seine mit Ansehen, Macht, Sorg, und Liebe glorreichist geführte Beherrschungen, und verwaltete Bistumber: So vile Gotts-Häuser, so Er gebauet, so vil erarmete Kirchen, die Er bereichet, aus den Stein-Haufen herausgezogene Herrlicher aufgestellet, und deren Einkünfften mit mildreicher Hand vergösseret: Die so vile pia legata, und milde Stifftungen, die Er in so grösser Anzahl gemachet: Die mit dem Seminario erbaute Spitäler, besorgte Waisen, und Armen-Häuser: die dem hundert, und tausenden nach in der Still unter die Nothleydende ausgetheilte Gelder: die so vile, zu wahrer Religion, Gottesforcht, und Tugenden abzihlende Pastoral-Schreiben: so vile, und mit eigner Hand geschribene Ascetische Bücher:

so

so vil verbesserte, oder neu eingeführte Gottesdienst, und Andachten: kurtz zu sagen, alle Stund, Minuten, und Augenblick, welche Seine Hochfürstliche EMINENZ zu Ehr GOTTES, Wohlfart, und Nutzen ihres Bistumbs mit unermüdeten Fleiß hat gewidmet (welches alles, als sichtbare, ewige unauslöschliche Lob- Danck- und Denck-Zeichen an sein Todten-Gerüst, und Höchstwürdigen Ehren-Grab sollen aufgehenckt seyn) wer, sag ich, alles dises reifflich erweget, und gesamter Hand vor Augen stellet, kan einmahl nit verneinen, das HUGO DAMIANUS nunmehro in GOTT seeligist ruhende, auf Erden ein Grosser hoche Kirchen-Fürst gewesen, und zwar ein solcher, welcher, was der Geist GOTTES durch den Mund des weissen Manns an jenem grossen Priester gemäß seines hochen Ambts fürnemlich vor allen anderen anrühmet, in Erbauung der Kirchen GOttes höchst beflissen gewesen: Sacerdos magnus, qui in vita sua suffulsit domum, & in diebus suis corroboravit templum. Eccles. Cap. 50. v. 1.

Betrachten wir hernach oder die eigene Kirch sich selbsten, welche Er aufgebauet mit hochen tugendlichen Eigenschafften, und darum Er verdienet ein immerwährende Gedächtnuß / wie uns vor Augen gelegt der Erste Theil. Oder die Ihm anvertraute Kirch / seine Schäflein, die Er aufgebauet mit heylsamen, nutzlichen Verwaltungen, und darumen ihm gebühret ein allzeitige Danckbarkeit / wie uns erwisen der Zweyte Theil. Oder die allgemeine Kirch / die Versammlung der Glaubigen, welche, wie wir im Dritten Theil ersechen, Er mit vortrefflichen schönen Beyspilen auferbauet, und darumen würdig ist eines ewigen, unsterblichen Lobs.

Eines immerwährenden, ewigen, unsterblichen sage ich: ja hoch-werthiste; dan diß allein kan, und muß ein solcher Wandel erwerben. Nil facit Nomen adeò immortale, ut natura virtutis, lehret gründlich, und warhafft der goldene Mund, Chrysostomus: nichts also bringet einem Menschlichen Nahmen die Unsterblichkeit zu wegen, als die mit hochen Tugenden, und Sitten ausgezierte Natur: das ist endlich, was in der Warheit den Menschen allein groß macht, und herrlich, nemlich seine lobsamme Thaten. In Ps. 48.

Nichts nutzte anjetzo HUGONI DAMIANO in der anderen Welt der hoche Adel, das grosse Ansehen, reich begütterte Mittel, nichts die Klugheit, Wissenschafft, grosser Verstand, schöne Gedächtnuß, grosse hoche Würden, und Beherrschungen mehrer Länder, wan Er selbe nit mit einem Fromm-Christlichen Leben, und

das Leben mit gleichfals höchst lobsammen End gecrönet hätte. Das ist dan der gantze Mensch, wie er einsmahl vor GOTT stehen wird, und vor Gericht angesehen werden. Ecce homo, & opera ejus, ist die denckwürdige Erinnerung des grossen Heil. Augustini: Sihe, da stehet der Mensch, und seine Werck: Nit der Cardinal/ oder Bischoff/ nit der Reichs-Fürst/ und Graf/ nit der Gefürstete Probst/ grosse Ordens-Ritter/ oder Land-Comenthur/ sonder der Mensch, und seine Werck, welche, daß sie an HUGONE DAMIANO vortrefflich, zu seiner, und anderen sittlichen Auferbauung höchst löblich gewesen, wir bißhero in gegenwärtiger Traur-Red ersehen.

In medit. C. 39. fol. 299.

Nun hat zwar alle dise grosse Würden, und Ehren-Zeichen Ihme der Todt abgezogen, darfür aber die Cron der Unsterblichkeit aufgesetzet: Einen so vortrefflichen Vorsteher der Kirchen / und Hauß-GOttes entzogen, darfür aber, den Tempel der ewig verdienten Ehren, und unverschwelcklichen Glory angewisen. Also lehret mich mit Grund sprechen jene Trostreiche Verheissung, welche der Allerhöchste GOTT selbsten in heiliger Göttlicher Schrifft, in dem ersten Buch der Königen am 2. cap. von sich gibet, da er alldorten von einem grossen vortrefflichen Priester redet, und seine lobwürdige Thaten anrühmet. Ædificabo ei domum fidelem, ich will Ihme ein getreues Hauß aufbauen. Ihme, saget GOTT. Wem Ihme? fraget über dise Stell Hugo Victorinus, und ertheilet die Antwort: Ei, sagt Er, qui fideliter pro domo mea laboravit, dem Jenigen, welcher getreulich für mein Hauß gearbeitet, so wir da durchaus in HUGONE DAMIANO gesehen, und eingestehen müssen, daß Er beflißenister massen, auch so gar biß zu Erschöpffung der Kräfften, und Aufopfferung des Lebens erfüllet, welches Er nach Aussag der Leib-Artzten um vile merckliche Jahr hätte verlängeret, so fern Ihm solches nit die vile, und schwere der Ihm angelegnisten Arbeit abgetrucket, so Er unermüdet auch in der letzten Kranckheit biß auf den letzten Tag fortgesetzet, und nit ehender zu leben aufgehört, als zu arbeiten.

vers. 35.

Seltener, aber glorwürdiger Todt eines Fürstens! in Mühewaltung, embsiger Arbeit, und Obsorg der Seinigen ersterben, nit nur die Ruhe, eigenen Nutzen, und Kommlichkeit opfferen, sonder auch das eigene Leben selbst aufsetzen, welches würdig, daß es den Todt niemahl gesehen.

O so setze Er dan dises kostbare Leben anjetzo fort mit einem verdoppleten, vollkommenen Trost in dem anderen, noch weit herrlicheren

Reich

Reich, herrsche, und genüsse Er endlich dorten die höchst-beglückte, erwünschliche Ruhe, welche Er um so vil mehrer verdienet, je mehrer Er in disem Leben für das Hauß GOttes gearbeitet, und alleinig der Jenige belohnen kan, der Jenige belohnen wird, der die Hertzen einsichet, und das gut bestellte Gemüth schätzet, wan es auch die Welt nit erkennet, oder erkennen will.

Genüsse Er die Ruhe, und schimmere nunmehro unter denen Himmels-Fürsten in der Triumphirenden Kirchen, gleichwie Er geglantzet in der Streitenden unter denen Irrdischen, allwo seinen Nahmen, noch die Zeit, oder Alterthum, noch die Vergessenheit selbst solle auslöschen.

Rede **Rom**/ und gebe zum Beschluß das gröste Welt ORACULUM den trifftigisten Ausspruch, welches nit im Brauch hat, noch Ursach, unnöthig zu schmeichlen. NUNQUAM DEPLORARE CESSABIMUS, saget, wer? das allerhöchste würcklich glückseeligist regierende Kirchen-Haubt BENEDICTUS XIV. in obgedachten, an allhiesiges Hochgräfliches Stammen-Hauß gnädigist erlassenen Schreiben: NUNQUAM DEPLORARE CESSABIMUS FACTAM INCLYTI VIRI, NOBISQUE AMICISSIMI JACTURAM. **Wir werden niemahlen** (niemahlen) **aufhören zu beweinen den Verlurst eines so vortrefflichen Manns/ und uns allerliebsten Freunds.** Diser Verlurst, dises Beweinen, dises nach dem höchsten Urtheil **niemahl** aussetzens-würdige Trauren, solle anzeigen, und billich doch so vil erhalten, daß wir Ihn wenigist nit vergessen, Mementote Præpositorum. Es zeiget an, wen die Kirch, wen das Reich, wen das zweyfache von Ihm beherrschte Bistumb, und Du Hoch-Reichsgräfliches Stammen-Hauß verlohren. Nit nur alle diese, sonder eine gantze Welt solle wissen, daß ein **Grosser Geistlicher Ober-Hirt** gestorben, aber in den erkanntlichen Gemüth der Seinigen ewig solle leben, der in **Erbauung der Kirchen GOttes** höchst-beflissene, und eben darum eines **ewigen/ unsterblichen Lobs- Dancks- und Gedächtnuß-würdige/** grosse, vortreffliche, **hoche Kirchen-Fürst** HUGO DAMIANUS.

AMEN.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg